Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

19.9.1940 (No. 221)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412526

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 221 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 19. September 1940 | 10. Jahrgang

Ungeheure Verluste der RAF im August und erster Septemberhälfte

Mehr als 2000 Flugzeuge vernichtet

Schwere deutsche Vergeltungsschläge auch am Dienstag und Mittwoch

Neue Britenverbrechen gegen deutsche Städte

Hundsföttischer Ueberfall auf Bethel bei Bielefeld: Massenmord an kranken deutschen Kindern
Wieder Mordattacken auf Churchills Befehl — Todesopfer bei Hamm und in Krefeld — Schwere Schäden in Hamburg

Mittwoch 8 Luftalarme in London

Die in den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht in den letzten Wochen genannten Zahlen beweisen, wie ungeheuer die Verluste der britischen Luftwaffe sind. Im August verlor die Royal Air Force 1354 Maschinen, in der ersten Woche des September büßte sie 481 Flugzeuge ein, und in der zweiten Woche dieses Monats wurden 261 englische Maschinen vernichtet — das sind in sechs Wochen 2096 Flugzeuge!

Fünfzehn weitere Abschüsse am Mittwoch vormittag

Wie der gestrige Angriffstag begann

Berlin, 19. September.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen Mittwoch vormittag die Docks und Hafenanlagen von Tilbury erfolgreich mit Bomben an. Außerdem trafen mehrere Bomben eine Rangieranlage bei Tilbury, wodurch starker Schaden angerichtet wurde.

Ein weiterer Angriff richtete sich gegen das Großtanklager von Port Viktoria an der unteren Themse, wo drei große Oelbehälter in Brand geworfen wurden. Ein kleines Tankschiff, das Oel übernahm, wurde gleichfalls durch Bomben getroffen und versenkt.

Bei Durchführung dieser Angriffe kam es über der Grafschaft Kent sowie über der unteren Themse zu verschiedenen kleineren Luftkämpfen, bei denen 15 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Drei eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

172 losgerissene britische Sperrballone abgeschossen

Eine schwere Gefahr für Schweden

Berlin, 19. September.

Wie schwierig die Witterungsverhältnisse zur Zeit über dem Kanal und den britischen Inseln sind, geht aus der Tatsache hervor, daß Dienstag 52 und Mittwoch 120 britische Sperrballone losgerissen wurden. Sie wurden von deutschen Fliegern abgeschossen.

Die losgerissenen britischen Ballone, die in steigender Anzahl Schweden überfliegen, wachsen sich zu einer immer größeren Gefahr aus. Es wurde deshalb die schwedische Luftwaffe eingesetzt, und auch durch Flakartillerie ist man bemüht, die englischen Eindringlinge herunterzuholen. Vor allem haben die langen Schleppseile Schaden angerichtet, insbesondere in den schwedischen Ueberlandleitungen. U. a. wurde auch der schwedische Sender Motala so stark beschädigt, daß er zeitweise seine Sendungen unterbrechen mußte.

„In endlosem Strom auf England"

Das Unterhaus zerbricht sich den Kopf über die „zahlreichen Probleme" der deutschen Luftangriffe

San Sebastian, 19. September

Die aus England vorliegenden Berichte über die Kampfhandlungen am Mittwoch stehen ganz besonders stark unter dem niederschmetternden Eindruck der gewaltigen deutschen Ueberlegenheit. Selbst der Londoner Nachrichtendienst vergißt einen Augenblick seine alte Lügentaktik und gibt eine anschauliche Schilderung von den deutschen Massenangriffen.

Danach seien die Deutschen in größeren Formationen über England erschienen. Der Himmel habe einer verkehrsreichen Straße geglichen. Es sei ein endloser Strom von Maschinen erschienen, deren Vorbeiflug allein 15 Minuten gedauert habe. Später seien Angriffe auf die Themsemündung gefolgt, wobei eine ganze Menge Gebäude zerstört worden sei. Auch sei man gezwungen gewesen, die durch die Oxfordstreet laufenden Omnibuslinien umzulegen. Ferner gibt der Londoner Nachrichtendienst auch die Beschädigungen von Industrieanlagen in Glasgow zu.

Die britische Hauptstadt hatte am Mittwoch einen Rekord an Luftalarmen zu verzeichnen. Um 15.13 Uhr Greenwicher Zeit wurde bereits der sechste Alarm gegeben, der ein denkwürdiges Jubiläum darstellte. Es war nämlich der hundertste Alarm, der seit Beginn des Krieges in der Londoner Gegend erfolgte. Um 16.13 Uhr ertönten die Sirenen zum siebenten Male und gaben der Bevölkerung Londons wieder einmal Gelegenheit, über die Folgen der Wahnsinnspolitik nachzudenken, zu deren Opfer sie eine verbrecherische Plutokratenclique gemacht hat. Um 18.58 folgte der achte Alarm.

Die Folgen der von England verschuldeten Vergeltungsangriffe haben nunmehr sogar das Parlament aus seiner fossilienhaften Ruhe aufgeschreckt. Im Anschluß an die Fragezeit hielt das Unterhaus Mittwoch nachmittag eine neue geheime Sitzung ab, in der die Luftangriffe auf Großbritannien von den Abgeordneten „diskutiert" wurden. Wie der englische Nachrichtendienst zu dem Inhalt dieser Debatten mitteilt, seien „zahlreiche Probleme", die durch die Luftangriffe aufgeworfen worden seien, erörtert worden.

Dramatische amerikanische Berichte

Eins der größten Warenhäuser der Welt in London zerstört

New York, 19. September

Uebereinstimmende Berichte aus London besagen, daß die Millionenstadt wieder schwere Schläge hinnehmen mußte. Associated Preß zufolge wurden drei Warenhäuser in West-London getroffen, von denen eins durch Feuer zerstört wurde, und zwar sei es eines der größten der Welt gewesen. Eine große Bombe habe eine U-Bahn-Station getroffen.

Nach 2 Uhr nachts habe der Angriff schreckliche Ausmaße angenommen. Trotz allerstärksten Flakfeuers seien deutsche Bomber ständig über London geflogen, und die Bomben seien schneller und schneller gefallen. Eine von ihnen habe das Wasserhauptrohr in der Nähe eines bekannten Westlondoner Hotels getroffen und die Insassen des Hotel-Schutzraumes gezwungen, anderswo Zuflucht zu suchen, da der Schutzraum durch die Zerstörung des Rohres unter Wasser gesetzt wurde.

Auch diese Bomben werden tausendfach vergolten

Wilhelmshaven, 19. September

Der in dem tonangebenden Londoner Plutokratenblatt „Times" erschienene, gestern an dieser Stelle bereits gekennzeichnete schurkische Aufruf des britischen Berufspolitikers Cazalet, die englische Luftwaffe solle unterschiedslos die deutsche Zivilbevölkerung bombardieren und zu diesem Zwecke zwölf ausgesuchte deutsche Städte dem Erdboden gleichmachen, scheint eine bestellte Arbeit der Churchill und Konsorten zu sein. Denn genau zur gleichen Zeit hat dieser Schuft auf Englands Ministerpräsidentenstuhl seiner „königlichen" Luftwaffe neue ruchlose Mordbefehle erteilt, wie neue Schurkentaten britischer Flieger auf Wohnviertel und Siedlungen in und um Hamm, Krefeld und Hamburg beweisen, bei denen wiederum deutsche Volksgenossen britischer Mordgier zum Opfer fielen.

Diese neuen Schändlichkeiten schreien zum Himmel, sie schreien nach der Vergeltung, die nicht auf sich warten lassen wird. Empört und voller Abscheu steht die Bevölkerung der bombardierten Städte und Dörfer vor den zertrümmerten und zerfetzten Häusern. Ergriffen gedenkt man der Volksgenossen, die Leben oder Gesundheit lassen mußten. Sie sind Zeugen für die Heuchelei und das Verbrechertum eines Systems, das nicht mehr als Nation angesprochen werden kann. In harter Entschlossenheit sieht man dem Tag entgegen, an dem sich des Führers Wort erfüllt: „Es wird die Stunde kommen, da einer von uns beiden niederbricht, und das wird nicht das nationalsozialistische Deutschland sein."

Ueber das neue britische Verbrechen gegen Hamburg berichten wir an anderer Stelle. Das neue Attentat auf die Stadt Hamm in Westfalen, die bekanntlich vor kurzem erst die ruchlose Bombardierung der Liebfrauenkirche erleben mußte, geschah in der Nacht zum Mittwoch. Wieder hat die „königliche" Luftwaffe alle Kriegsgesetze mit Füßen getreten und bewußt und systematisch auf Wohnviertel ihre Bombenlast abgeworfen, so daß ein Wohnhaus zerstört, ein anderes schwer beschädigt wurde. Besonders empörend war der Angriff auf das Dörfchen Wiescherhöfen bei Hamm, wo die englischen Flieger mit Maschinengewehren in die Gärten der Einwohner schossen; hierbei wurde ein Schulkind getötet. Weitere Angriffe der Briten richteten sich auf Wohnhäuser im Hammer Süden, von denen mehrere zerstört wurden, auf ein großes Geschäftshaus im Stadtkern von Hamm, auf Wohnsiedlungen in Heesen bei Hamm, wo in einem Hause sieben Personen getötet wurden, darunter die Großmutter, die Mutter und die beiden Kinder einer Familie, auf Bauernhäuser in Berge und Rynern in der Nähe von Hamm sowie auf Siedlungshäuser in Radbod.

In Krefeld wurden fünf weitere Menschen Opfer des Churchillschen Verbrechertums. Auch hier ließen die Mordflieger ihre Bombenlast mitten in ein Wohnviertel, das bei dem hellen Mondlicht deutlich zu erkennen und außerdem durch Leuchtraketen als Ziel ausgemacht war, fallen. Allein hier wurden drei Personen getötet, mehrere andere verletzt, z. T. sehr schwer. Eine andere Bombe krepierte in einer Siedlung. Hier waren zwei Todesopfer zu beklagen, dazu viele Verletzte. Sogar ein kleines alleinstehendes Haus wurde beworfen.

Ermordet auf Churchills Befehl! Verbrechen reiht das plutokratische England an Verbrechen! Unerbittlich zieht Deutschland diese Schurken zur Rechenschaft, unerbittlich ist unsere Vergeltung!

Kindermörder

Neues Verbrechen der britischen Luftpiraten
Bomben auf die Bodelschwinghschen Anstalten
Neun Kinder getötet, 12 verletzt

Berlin, 19. September

In der Nacht zum 19. September griffen britische Flugzeuge die Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel an und zerstörten drei Krankenhäuser, die durch das Rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren, sowie ein Verwaltungsgebäude. 9 Kinder wurden getötet, 12 verletzt.

Mit steigender Heftigkeit

Südostküste angegriffen – Liverpool bei Tag und Nacht bombardiert

Berlin, 19. September

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch bekannt:

Die Vergeltungsflüge gegen London hielten im Laufe des 17. September an und wurden während der Nacht zum 18. September mit steigender Heftigkeit fortgesetzt. Auf die West-India-, London- und Victoria-Docks, auf Wasser- und Gaswerke, auf Bahnhöfe und sonstige kriegswichtige Ziele wurden Bomben aller Kaliber geworfen. Neue ausgedehnte Brände waren überall die Folge.

Weitere Angriffe richteten sich im Laufe des Tages auf den Flughafen Croydon sowie auf Flugplätze und kriegswichtige Ziele an der Südostküste. Liverpool wurde bei Tag und Nacht wiederholt angegriffen. Die Flugzeugwerke in Liverpool-Speke erhielten schwere Treffer.

Auch der nördlichste große britische Hafen, Glasgow, wurde in der Nacht zum 18. September angegriffen. Ein britischer 5000-Tonnen-Dampfer wurde bei einem Angriff nördlich von Irland schwer beschädigt.

Britische Flieger griffen in der letzten Nacht in Nord- und Westdeutschland wieder Wohnviertel und Siedlungen mit Bomben an und beschädigten einige Wohnhäuser. Der Feind verlor gestern sieben Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie — Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Wichtigste Flugzeugwerke und größte Docks getroffen

Berlin, 19. September.

Die beiden Flugzeugwerke in Liverpool-Speke, die nach dem OKW.-Bericht vom 18. 9. schwere Bombentreffer erhielten, gehören zu den wichtigsten und größten Flugzeugfabriken Englands. In

Landesbibliothek Oldenburg

ihnen werden in erster Linie Blenheim-Bomber hergestellt.

Wie im OKW.-Bericht vom 18. 9. weiter mitgeteilt wird, wurden die West-India- und Victoria-Docks im Londoner Hafengebiet mit Bomben angegriffen. Diese beiden Docks, die größten Englands, gehören mit zu den größten der Welt. Da auch sie als Schleusendocks gebaut wurden, sind sie durch Luftangriffe besonders verwundbar. Ihre Wiederherstellung ist aus dem gleichen Grunde sehr schwierig und langwierig. Die beiden Docks dienen in erster Linie zur Löschung von Lebensmitteln und Fleischtransporten. In der Nähe der beiden Docks befinden sich entsprechende Speicheranlagen, Lager- und Kühlhäuser. Die Beschädigung gerade dieser Docks wird sich für die Londoner Nahrungsmittelversorgung sehr ungünstig auswirken.

Küstenartillerie feuert auf Geleitzug

Berlin, 19. September.

Ein starker britischer Geleitzug, der aus zehn etwa 4000 bis 5000 BRT. großen Dampfern bestand, versuchte am letzten Montag, unter Ausnutzung der schlechten Sichtverhältnisse im Kanal bei regnerischem Wetter nach Westen auszulaufen. Der Versuch wurde durch die Luftaufklärung erkannt, worauf einer Küstenbatterie Feuererlaubnis erteilt wurde. Innerhalb von 10 Minuten wurden mehrere Dampfer getroffen. Die Luftaufklärung konnte feststellen, daß die bewegungsfähig gebliebenen Schiffe des Geleitzuges sich zurückzogen.

Bereits bei früheren Beschießungen englischer Geleitzüge durch weitreichende deutsche Küstenbatterien waren Dampfer versenkt und Treffer auf den übrigen Schiffen erzielt worden. In mehreren Fällen ließ der Gegner von seinem Vorhaben ab. Die fliehenden Schiffe begaben sich in die Häfen von Dover, Deal und Folkestone.

„London kaum noch wiederzuerkennen"

San Sebastian, 19. September.

Selbstverständlich haben die alten Schwindler des englischen Luftfahrtministeriums auch am Mittwoch wieder „gesiegt". Sie haben die deutschen Maschinen „so zurückgeschlagen", daß diese, wie man ganz versteckt und kleinlaut bemerkt, wie immer bis ins Herz des Empire, bis nach London, durchgestoßen sind.

Der Londoner Korrespondent der spanischen Zeitung „ABC" schreibt in seiner Chronik vom 17. September, seine Berichterstattung möge vielen Leuten monoton erscheinen, aber er könne auch diesmal nur von deutschen Bombenangriffen berichten. Die deutschen Bomber gönnten sich anscheinend keine Ruhe, in jeder zweiten Straße des Londoner Zentrums lägen Trümmer. Wer London früher gekannt habe und es jetzt wiedersehe, werde es kaum noch erkennen, da die Stadt in einem Zustand sei, als seien alle biblischen Plagen über sie hereingebrochen.

Von anderer Seite wird gemeldet, eine Londoner Propagandasendung sei am Mittwoch um 21.30 Uhr plötzlich unterbrochen worden. Man habe äußerst erregte Stimmen gehört. Von diesem Augenblick an habe sich dieser Londoner Sender in tiefstes Stillschweigen gehüllt.

Briten-Dampfer durch Bomber versenkt

Berlin, 19. September

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, sind 14 Ueberlebende des britischen Dampfers „Thornlea" (4261 BRT.) in einem Hafen an der Ostküste Kanadas gelandet. Sie berichten, der Dampfer sei nachts im Atlantik durch Bomben versenkt worden.

Schwer beschädigtes U-Boot in Gibraltar eingelaufen

Madrid, 19. September

Aus La Linea wird gemeldet, daß ein englisches U-Boot vor einigen Tagen mit schweren Beschädigungen in den Hafen von Gibraltar einlief und augenblicklich dort ausgebessert wird.

Britischer Tanker in Seenot

New York, 19. September

Mackay-Radio meldet, daß der britische Tanker „Incemore" (4098 BRT.), der infolge eines Sturmes nahe der Anicosti-Insel im St.-Lawrence-Golf auf ein Riff aufgelaufen sei und Hilferufe ausgesandt habe.

Indien wehrt sich

Antienglische Kundgebungen

Genf, 19. September.

Wie dem „Daily Mirror" aus Bombay mitgeteilt wird, hat der indische Nationalkongreß ein Angebot zur Mitarbeit an Großbritanniens Kriegsanstrengungen zurückgezogen.

Die Weigerung des indischen Kongresses, England in diesem Kriege zu helfen, machte im ganzen Orient tiefen Eindruck. Die Inder wehren sich immer heftiger gegen die englischen Verfassungspläne und verlangen vor allem, daß die indischen Streitkräfte von Indern und nicht von Engländern befehligt und nicht außerhalb Indiens für die Interessen Englands eingesetzt werden. Der indische Schriftsteller Simmk erklärte, der Zustand, daß ein einziges Telegramm Englands genüge, um aus Indien gegen den Willen des Volkes ein kriegführendes Land zu machen, sei untragbar.

Wie „Messagero" weiter meldet, kam es in Telicherri (Provinz Madras) zu antienglischen Kundgebungen. Die Polizei griff ein. Zwei Polizisten wurden getötet und 13 verwundet.

Erklärungen Konoyes

Zur Ueberwindung der nationalen Krise

Tokio, 19. September

Der Vorbereitungsausschuß für die Durchführung einer Neustruktur Japans hielt am Dienstag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Konoye seine letzte Sitzung ab. Der Ausschuß legt alle weiteren Entscheidungen für die Durchführung der Neustrukturbewegung in die Hände des Ministerpräsidenten. Die Bewegung, die alle Teile der Bevölkerung und alle Gebiete des nationalen Lebens umfassen soll, dürfte voraussichtlich den Namen „Bewegung zur Förderung der kaiserlichen Politik" erhalten.

Ministerpräsident Konoye erklärte in seiner Rede, er glaube, daß die allgemeine Lage Japans in allernächster Zukunft noch ernster werde. Um die nationale Krise zu überwinden, müsse die gesamte Nation wie ein Mann zusammenstehen.

Haß und Wunsch nach Vergeltung wachsen im deutschen Volk immer mehr

Neue heimtückische Angriffe auf Hamburgs Bevölkerung

Die Wohnungen von kleinen Angestellten und eine Arbeitersiedlung am schwersten betroffen

Hamburg, 19. September

Der „Informationsminister" Duff Cooper hat zwar Hamburg schon seit Wochen „pulverisieren" lassen, aber unter denen, die sein Geschwafel nicht glauben, steht der Gangsterlord Churchill an erster Stelle. Denn sonst würde er ja nicht immer wieder die Angriffe auf Hamburg befehlen, die mit echt britischer Heimtücke lediglich gegen die friedliche Zivilbevölkerung gerichtet sind.

Nach einigen ruhigen Nächten ist die Hansestadt in der Nacht zum Mittwoch erneut von britischen Bombenfliegern besucht worden. Sie bleiben wieder ihrem alten Grundsatz treu. Erneut haben sie lediglich nichtmilitärische Ziele heimgesucht und unter der Zivilbevölkerung und ihren Heimstätten ihre Opfer gefunden.

Wir besuchten die am schlimmsten betroffene Siedlung am Justus-Strandes-Weg. Weit und breit ist hier auch mit den stärksten Augen kein militärisches Ziel zu entdecken oder auch nur ein industrieeller Betrieb zu sehen. 400 Meter entfernt liegt „allerdings" der Ohlsdorfer Friedhof, jene größte und berühmteste Ruhestätte Europas, die vor einer Woche bereits einmal durch die britische Heimtücke verwüstet wurde.

Ein Bild der Zerstörung bietet sich in dem Häuserblock, den wir betreten. Ein langgestreckter Klinkerbau, der in sieben Häuser aufgeteilt ist, barg vor dem nächtlichen britischen Bubenstück die Wohnungen schlichter, kleiner Hamburger Bürger, kleiner Angestellter und so weiter, die hier mit ihren Familien nach des Tagos Arbeit ein stilles Glück genossen. Vier der Häuser sind durch die Wucht der Sprengbomben zerstört worden. In Schutt und Trümmern liegen die Wände, Decken und Räume. Zwischen zerborstenen Balken steht als letztes Ueberbleibsel in einem Raum ein Bücherschrank deutscher Dichter.

Vorsichtig schreiten wir durch zerstörte Schlaf- und Wohnräume. Hier sind leider verletzte Volksgenossen zu beklagen. Die anderen Bewohner, über hundert an der Zahl, mußten ihre Heimstätten räumen, denn auch die drei leichter beschädigten Häuser sind nicht mehr bewohnbar, da ein Langzeitzünder in einem der Treppenhäuser niedergegangen ist. Von den fünf Sprengbomben ist eine vor einem der Häuser niedergegangen, hat es eingedrückt und mit unzähligen tiefen Rissen bedeckt, die auch dieses schöne Haus mit drei Stockwerken verloren sein lassen.

Vier Häuser wurden völlig zerstört, drei beschädigt, Hunderte von deutschen Menschen ihrer Heimstätte beraubt, und nicht weit davon die große Ruhestätte der Toten: Das sind die Heldentaten der Royal Air Force!

Der Wagen fährt uns noch weiter ins Weichbild der Stadt hinein. Dort hat der Feind mit Bosheit und Bedacht eine Schrebergartensiedlung angegriffen und bei hellstem Mondschein im Reihenwurf sieben Langzeitzünderbomben auf ein Gelände abgeworfen, auf dem bescheidene deutsche Menschen, Hamburger Arbeiter, ihre Blumen, ihr Obst und Gemüse ziehen. Das Schrebergartengelände dieser „Steuben-Siedlung" ist Gefahrenzone geworden, die umliegenden Häuser sind geräumt, auch die schmucken Gärten sind verloren.

Ueberall ist man an der Arbeit, vom Eigentum der Volksgenossen zu retten, was zu retten ist, Mauern abzustützen, Schutt aus dem Weg zu räumen. Hamburgs Bevölkerung ist durch Churchills Bubenstreiche nicht eingeschüchtert, — aber was in ihr wächst stärker und stärker, das ist der Haß und der Wunsch nach Vergeltung gegenüber einer Zusammenballung von Menschen, die aufgehört hat, ein zivilisierter Staat zu sein!

„Berlin in 24 Std. abrasieren"

Sadistische britische Wunschträume: Eine deutsche Stadt völlig auslöschen

Genf, 19. September

Die „Daily Mail"" veröffentlicht zwei Briefe, die zeigen, daß der vorgestern von uns angeprangerte Vorschlag des englischen Abgeordneten Cazalet, „12 deutsche Städte dem Erdboden gleich zu machen", auf guten Boden gefallen ist.

Ein anonymer Briefschreiber schlägt vor: „einmal die gesamten englischen Bombenflugzeuge gegen eine deutsche Stadt einzusetzen und sie völlig auszulöschen. Danach müßte man dann durch Radio und durch Abwerfen von Flugblättern den Deutschen von dieser Rachetat Kenntnis geben."

In einem anderen Brief wird dieser Vorschlag für geeignet gehalten. „Hitler und seine gottlosen Horden" einzuschüchtern. Er möchte aber nicht eine beliebige deutsche Stadt, sondern „Berlin in 24 Stunden abrasiert wissen". Damit wäre dann auch Deutschland und der Welt die wachsende englische Beherrschung der Luft bewiesen.

Mit diesen brutalen Drohungen beweist England wieder einmal kraß seine wirkliche Gesinnung. So und nicht anders würden die Hetzer in Britannien handeln — wenn sie könnten! Was sie davon abhält, ihre bisherige Mordgier an wehrloser deutscher Zivilbevölkerung noch sadistischer auszutoben, ist lediglich ihre Ohnmacht.

Hinter der heuchlerischen Phrase Churchills, mit der er erklärt, nicht Gleiches mit Gleichem vergelten zu wollen, steckt nichts anderes als das Geständnis seiner Schwäche. Es gehört zum Wesen der britischen Mordgesellen, dann immer ihr „humanes Herz" zu entdecken, wenn es ihnen an den Kragen geht. Dann heulen sie Krokodilstränen, um das Mitleid der Welt zu erwecken. Die obigen Zuschriften passen darum ganz und gar nicht in den Ton, den Churchill jetzt gern anschlagen möchte.

Sie enthüllen aber um so deutlicher die Brutalität und Blutgier der Kriegstreiber in England und beweisen umso deutlicher, wie gerechtfertigt der deutsche Vergeltungsschlag ist, der mit diesem Mordgesindel ein für allemal aufräumen wird.

London zitterte unter zehnstündigem Nachtangriff

Unerbittlich und immer heftiger geht die Vergeltung weiter / Britische Hoffnungen auf General „Wetter" zerschlagen

Berlin, 19. September.

Die Vergeltungsflüge gegen London werden mit steigender Heftigkeit fortgesetzt. Klar und nüchtern wie immer stellt der deutsche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht eine Tatsache fest, die für England eine neue Verstärkung der furchtbaren Depression der letzten Wochen bedeutet. Die Hoffnung auf das Eingreifen des Wettergottes als neuen Verbündeten der englischen Plutokraten hat sich als ebenso wirkungslose und problematische Hilfe erwiesen wie alle die anderen Bundesgenossen Hunger und Winter usw., die man zur Rettung der plutokratischen Herrschaft herbeizitieren wollte.

Nur der große General Bluff hat sich von neuem als treu erwiesen, der der vielgeprüften englischen Bevölkerung weismachen will, daß Sturm und Regen die Deutschen von den englischen Küsten fernhielten. Es ist ein groteskes und geradezu beschämendes Bild, wie ein großes und einst stolzes Weltreich seine letzten Hoffnungen auf die vagen und unberechenbaren Schwankungen des Barometers zu setzen sucht. Aber selbst der Wettergott scheint sich gegen die Briten verschworen zu haben, hat er ihnen doch — wie wir an anderer Stelle berichten — zahlreiche Sperrballone entführt, so daß unsere Flieger darauf eine fröhliche „Fuchsjagd" veranstalten konnten.

„Eine gewisse Anzahl Brände"

Die englische Agentur Reuter gibt bekannt, daß die deutschen Luftangriffe während der Nacht zum Mittwoch nahezu 10 Stunden gedauert haben, genau 9 Stunden und 51 Minuten. Die Aktionen hätten um 21.09 Uhr deutscher Zeit begonnen. Bomben seien auf die Innenstadt Londons und auf mehrere Außenbezirke abgeworfen worden. In mehreren Bezirken seien Opfer zu beklagen. Auch würden „eine gewisse Anzahl Brände" gemeldet.

Es seien, so heißt es weiter, mehrere Gebäude schwer beschädigt worden. Das Westend sei nahezu 10 Stunden der Bombardierung ausgesetzt gewesen. Die Bomben hätten große Geschäftshäuser getroffen. Die deutschen Angreifer seien in schneller Aufeinanderfolge über die englische Hauptstadt geflogen und hätten zahlreiche schwere Bomben herabgeschickt. „Associated Preß" meldet ergänzend, über einem Ostlondoner Bezirk seien viele Brandbomben heruntergekommen. Die Einwohner und die Feuerwehr gäben sich verzweifelte Mühe, die Brände einzudämmen. „Eine Stadt an der Nordwestküste Englands", so meldet Reuter weiter, „erlebte trotz intensiven Flakfeuers ihren schwersten Luftangriff während des ganzen Krieges."

Schon anderthalb Stunden nach Beendigung dieses langen Nachtalarms, um 8.15 Uhr deutscher Zeit bis 8.31 Uhr, mußte die Bevölkerung der Hauptstadt schon wieder Schutz suchen. Bereits um 9.20 Uhr deutscher Zeit mußte, wie Reuter kurz meldet, am Mittwoch vormittag in der englischen Hauptstadt zum zweitenmal Luftalarm gegeben werden, der bis 9.42 Uhr dauerte. Um 10.38 Uhr wurde die deutsche Vergeltungsaktion gegen kriegswichtige Ziele in London fortgesetzt.

In einem amtlichen Bericht des britischen Luftfahrtministeriums zu den deutschen Angriffen in der Nacht zum Mittwoch wird gesagt, daß der Hauptstoß wiederum gegen London gerichtet gewesen sei. „Eine Reihe industrieller und kommerzieller Gebäude", so wird ausdrücklich zugegeben, habe Schäden erlitten. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer höher sei als in den vergangenen Nächten.

Angriff auf Glasgow

Zur gleichen Zeit, als deutsche Bomber über der Themsestadt dahinbrausten, griffen, so weiß das Luftfahrtministerium weiter zu melden, andere deutsche Flugzeuge hoch oben im Nordwesten Britanniens das Gebiet der Hafenstadt Glasgow an. In dieser größten und industriereichsten Stadt Schottlands wird normaler Weise ein Drittel der gesamten englischen Handelsflotte gebaut. Hier am Ufer der Clyde liegen wichtige Werften und viele Docks.

Die englische Regierung gesteht in einer amtlichen Verlautbarung, daß hier der „örtlichen Industrie Schäden entstanden" seien. Auch am Ufer des Mersey, wo die Hafenanlagen Liverpools sich hinziehen, seien „Gebäude" zerstört worden.

Große Luftschlacht über Südostküste

Bei strahlendem Sonnenschein, jagenden Wolken über dem Kanal und der englischen Küste entwickelten sich am Mittwochnachmittag bei neuen deutschen Bombenflügen Luftkämpfe in sehr großer Höhe, so daß Beobachter aus den englischen Küstenorten berichten, sie hätten von dem Kampflärm

Kosten Sie einmal „kalt" das Aroma guter Cigaretten*)

ATIKAH 5Pf

*) Ein paar Züge durch die noch nicht angezündete Cigarette werden Sie durch den köstlich-frischen Wohlgeschmack überraschen, der edlen Tabaken eigen ist.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Widerstand an der Aegyptenfront überall gebrochen

Sidi el Barani von den Italienern besetzt

Rom, 19. September

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika haben italienische Truppen sowie libysche Truppen, die auch bei dieser Aktion ihre hohen Kriegstugenden und ihre absolute Treue zu Italien vollauf unter Beweis gestellt haben, in Fortsetzung ihres siegreichen Vormarsches das in 100 Kilometer Luftlinie von der alten Cyrenaika-Grenze gelegene Sidi el Barani besetzt, und den Ausbau der neuen Basis sowie der Etappe in Angriff genommen. Der hartnäckige und von Panzerformationen unterstützte Widerstand des Feindes ist überall gebrochen worden. Unsere Luftwaffe hat mit Bomben und Maschinengewehrangriffen wiederholt eingegriffen. Fünf feindliche Flugzeuge vom Gloucester-Typ wurden brennend abgeschossen. Der Abschuß eines weiteren ist wahrscheinlich. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Durch nächtliche feindliche Luftangriffe auf Bengasi und Derna wurden im Hafen von Bengasi ein Ponton und ein Torpedoboot versenkt und einige Brände verursacht, deren man jedoch sofort Herr wurde. In Derna wurde ein Dampfer leicht beschädigt. Der Abschuß eines feindlichen Flugzeuges ist wahrscheinlich.

Eine von Jagdflugzeugen begleitete Sturzkampfbomber-Formation (Picchiatelli) hat den Hafen von Micabba auf Malta bombardiert, Brände und beträchtliche Schäden hervorgerufen sowie mindestens drei Flugzeuge am Boden zerstört. Die feindlichen Jäger, die sich einem Kampf mit unseren Jagdflugzeugen zu entziehen trachteten, griffen die „Picchiatelli" an, die entschlossen zum Gegenangriff übergingen und zwei feindliche Flugzeuge abschossen. Zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flieger Boma (unterer Sudan) mit Bomben belegt, wobei ein Fort beschädigt und ein Feldlager in Brand gesetzt wurden. Bei einem Erkundungsflug über Aden hat eines unserer Flugzeuge, das von englischen Jägern angegriffen wurde, ein feindliches Flugzeug schwer getroffen und ist selbst unversehrt zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Fliegern bei Saraf Sai (nordwestlich von Galabat) am Boden zerstört. Feindliche Flugangriffe auf Assab, Massaua, Harmil und Asmara haben keinen Schaden angerichtet. In Diredaua wurde ein Mann verwundet und ein Gasthof leicht beschädigt. Ein feindliches Flugzeug wurde mit Wahrscheinlichkeit von der Marineflak abgeschossen. Ein feindliches Flugzeug vom Blenheim-Typ, das nach Malta unterwegs war, landete aus Versehen auf dem Flughafen Pantelleria und wurde mit der aus zwei Offizieren und einem Unteroffizier bestehenden Besatzung erbeutet. — Schiffbrüchige eines englischen Dampfers, der von einem unserer U-Boote im Atlantik versenkt wurde, sind in Lissabon ausgeschifft worden.

*

Nach der im italienischen Wehrmachtsbericht vom Mittwoch gemeldeten Einnahme von Sidi el Barani beginnen die italienischen Truppen, wie in unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, mit der sofortigen Organisierung des Nachschubs und mit dem Ausbau der bis jetzt erreichten Stellungen, die durchschnittlich 100 Kilometer von der libyschen Grenze entfernt sind.

Bei ihrem Vormarsch haben die italienischen Truppen, wie man weiter erfährt, eine Reihe von harten Zusammenstößen in den einzelnen befestigten Stellungen gehabt, da die ganze Zone zwischen Sollum und Sidi el Barani mit zahlreichen befestigten Sperranlagen und Minenfeldern bis hinunter zur Oase Sidi Omar durchsetzt ist. Eine Reihe von Schützengräbenanlagen und Kasematten sowie gut ausgebaute Batteriestellungen mußten gestürmt werden, bevor die italienischen Truppen die zweite Verteidigungsstellung der englischen Streitkräfte durchstoßen und vollständig besetzen konnten.

*

Zu der überaus erfolgreichen Bombardierung des Flugplatzes von Micabba auf Malta, die im Wehrmachtsbericht vom Mittwoch mitgeteilt wird, erfährt „Agencia Stefani" noch eine Reihe von Einzelheiten. Hiernach handelte es sich um den schwersten Luftangriff durch eine Sturzkampfbomber-Formation, der bisher auf Malta überhaupt ausgeführt wurde. Die Aktion hat den mühsam wiederhergestellten Flugplatz völlig unbrauchbar gemacht.

Landesbibliothek Oldenburg

selbst nichts gehört, sondern nur Flugzeuge ganz winzig miteinander ringen sehen.

Zuerst wurden Einflüge kleiner deutscher Gruppen, dann dichtere Formationen gemeldet. Eine große Schlacht habe sich über der Südostküste entsponnen. Von englischer Seite wird die Zahl der teilnehmenden deutschen Flugzeuge auf 200 geschätzt.

Am späten Nachmittag gab es ein weiteres Lufttreffen über der Themse, wo deutsche Flugzeuge mit einer Wirkung, die selbst von den Engländern nicht bestritten werden kann, Hafenanlagen bombardierten. Sie kamen, wie die englischen Berichte besagen, von drei Seiten zugleich und verursachten viele Schäden. London hatte aus diesem Anlaß den 5. und 6. und später den 7. Alarm des Tages. Bei dem Angriff auf London habe es sich um kleinere Gruppen gehandelt, die in rascher Folge vorstießen. In der Oxfortstreet sind noch immer Brände im Gange, die einige der berühmtesten Warenhäuser Westends vernichteten. Brand- und Sprengbomben seien ferner in Nordwestengland und im Glasgower Gebiet abgeworfen worden.

Engländer erwarten noch „schwere Prüfungen"

Neutrale Journalisten berichten, praktisch werde London Tag und Nacht ununterbrochen bombardiert. Die englische Presse schreibe selbst, daß neue Überraschungen zu erwarten seien, und daß London noch schwere Prüfungen zu bestehen haben werde.

Ein alles betäubender Lärm, gemischt aus Bombenexplosionen und Kanonendonner liege ständig über der Stadt und erschüttere die Häuser in ihren Grundfesten.

Bequemlichkeiten gebe es in London schon lange nicht mehr. Man habe bereits vergessen, was ein weiches Bett sei. Die Eingangshallen der Hotels und aller Häuser, die einigermaßen solide gebaut seien, seien angefüllt mit Matratzen und Schläfern, und man müsse sich sehr vorsichtig bewegen, um nicht irgendjemanden ins Gesicht zu treten.

Ein großer Teil der Gefahr rühre von den Splittern der Flakgeschosse her. Die meisten Fensterscheiben in London seien von solchen Splittern zertrümmert. Infolge Fehlens einer Verlust- und Schadenliste sei es jeden Tag schwieriger, jemanden in der Innenstadt oder in den Außenbezirken zu finden, oder seinen beruflichen Pflichten nachzugehen.

Obwohl die Londoner Presse eifrig betone, daß keineswegs alles verloren sei, gebe man doch zu, daß England schwere Schläge versetzt worden seien.

Im Scheinwerfer

Wunschträume im Londoner Luftschutzkeller: „Görings Bomber fallen wie die Fliegen unter einer Desinfektionsspritze" — Wahnsinn oder Dummheit?

In der Londoner „News Chronicle" lesen wir unter der Ueberschrift „Herunter wie die Fliegen": „Wenn schon von einem Blitzkrieg gesprochen werden muß, so soll gesagt werden, daß wir ihn führen, denn die Royal Air Force schlägt zu wie der Blitz, und die deutsche Luftwaffe ist die geschlagene. Unsere Maschinen rasen über den Kanal, dessen Gewässer noch ebenso sehr uns gehören wie je und reißen Görings Bomber vom Himmel herunter, daß sie fallen wie die Fliegen unter den Strahlen einer Desinfektionsspritze."

Man greift sich an den Kopf und liest diese Sätze noch einmal. Sind sie die Ausgeburt eines Wahnsinnigen, dessen Geist durch den vielstündigen Aufenthalt im Luftschutzkeller und die heftigen Bombendetonationen verwirrt wurde! Oder hat sie einer verzapft, der fernab von London in einem weltabgeschiedenen Dorf sitzt und weder die Zeitung liest noch Rundfunk hört?

Ist das Dummheit oder haben wir es mit einem Erzeugnis jener weltberühmten britischen Arroganz zu tun? Keineswegs ist dieser Erguß etwa vor vielen Monaten geschrieben worden, sondern wir finden ihn in der Dienstag-Nummer des Londoner Blattes. Er wärmt dann ja auch die längst abgetane Verlegenheitslüge Churchills von den 185 abgeschossenen deutschen Flugzeugen auf.

Niemand kann uns zumuten, ein solches Elaborat ernst u nehmen. Es sind Wunschphantasien im Londoner Luftschutzkeller. Wenn die Wände zittern vor der Gewalt der Bombeneinschläge, wenn einer zum fünften, sechsten, siebenten Male den Schutzraum aufgesucht und nach vielleicht zehnstündigem Aufenthalt feststellen muß, daß immer weitere wichtige Rüstungsbetriebe, Munitionsfabriken und Flugzeugwerke, Docks und Hafenanlagen Görings Bombern zum Opfer gefallen sind, wenn der Qualm der getroffenen Oeltanks einem in die Augen steigt, kein Verkehrsmittel funktioniert, das einen nach Hause brächte, Licht- und Gasleitungen zerstört sind — dann mag der Londoner sich wünschen, es wäre so, wie der Jude vom „News Chronicle" es geschildert hat.

„Deutsche Flieger zum Landen in England auffordern"

Naiver Vorschlag eines überschlauen Briten

Für die naive Einstellung der Engländer dem nationalsozialistischen Deutschland gegenüber zeugt ein Vorschlag, den ein besonders „kluger" Leser dem „Daily Telegraph" unterbreitet hat. Er ist nämlich der Ansicht, die britischen Bomber sollten auf ihren Einflügen nach Deutschland Flugblätter abwerfen, auf denen die deutschen Flieger aufgefordert werden, bei der ersten besten Gelegenheit auf englischem Boden zu landen.

Wir müßten ihnen, so sagt dieser famose Mann, gute Behandlung zusichern und gleichzeitig versprechen, ihren Namen geheimzuhalten, da sonst Repressalien gegen ihre Familien erfolgen könnten.

Zu diesem Herzenswunsch, den auch der „Daily Telegraph" erfüllt sehen möchte, können wir verraten, daß dieser Vorschlag heute allen deutschen Soldaten in den Feldzeitungen und anderen Mitteilungsblättern bekanntgegeben worden ist. Wir glauben allerdings nicht an den vom „Daily Telegraph" erhofften Erfolg, wohl aber daran, daß das Gelächter der deutschen Soldaten jenseits des Kanales zu hören sein wird.

Zollgrenze zwischen Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet aufgehoben

Freie Entwicklung der alten Reichslande im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft gewährleistet

Berlin, 19. September

Auf Grund des Erlasses des Führers über das Protektorat Böhmen und Mähren vom 16. März 1939 und der Verordnung über das Zollwesen im Protektorat vom 21. März 1939 wird im Einvernehmen mit dem Reichsprotektor nunmehr die Aufhebung der Zollgrenze zwischen dem Protektorat und dem übrigen Reichsgebiet verordnet.

Die deutschen Zollvorschriften treten im Protektorat in Kraft. Die Zölle und Verbrauchssteuern im Protektorat werden in reichseigene Verwaltung übernommen. Der Aufbau dieser Verwaltung wird durch eine besondere Verordnung geregelt, der zufolge ein Oberfinanzbezirk Böhmen und Mähren gebildet wird. Der Oberfinanzpräsident hat seinen Sitz in Prag.

Die im Protektorat bisher geltenden Vorschriften über die Erhebung der Zölle, der Verbrauchssteuern usw. treten außer Kraft. Lediglich die bisher geltenden Vorschriften über die Besteuerung der Zündmittel, mit Ausnahme der Feuerzeuge, bleiben bis auf weiteres in Geltung. Schließlich befaßt sich die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt I vom 18. September 1940 veröffentlicht wird, mit dem Steuerstrafverfahren und dem Steuerbeitreibungsverfahren.

Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1940 in Kraft.

*

Wenn mit der vorstehenden Verordnung nunmehr die innere Zoll-Linie, die das Protektorat noch vom übrigen Reichsgebiet trennt, auch formal wegfällt, so wird dadurch nicht ein neuer Zustand geschaffen, an dem das Gebiet sich wirtschaftlich erst gewöhnen muß und aus dem irgendwelche wirtschaftlichen Schwierigkeiten neu entstehen können, sondern es wird nur formal das bezeichnet, was tatsächlich schon vorhanden ist. In der verhältnismäßig kurzen Zeit seit dem 15. März 1939 hat sich Böhmen und Mähren mit voller Natürlichkeit und beinahe Selbstverständlichkeit zu einem Teil der größeren deutschen Wirtschaft entwickelt, der aus ihr nicht mehr wegzudenken ist.

Das Zusammenwachsen ist ein vollkommenes und für beide Teile nur nützliches. Die Zukunft wird zeigen, welcher Segen für die Entwicklung der Wirtschaft, besonders aber auch für die Entwicklung des Lebensstandards des Volkes in der Großräumigkeit liegt. In rationeller Arbeitsteilung erlaubt sie es jedem, ungehindert durch Engen des Marktes seine Fähigkeiten auf die Erzeugnisse zu konzentrieren, die jedem Werke am meisten liegen. Man wird aber auch erkennen können, welche Stoßkraft nach außen im Export und Import eine so zusammengeballte und geeinte Wirtschaft hat. Böhmen und Mähren können im Rahmen der großdeutschen Wirtschaft der zukünftigen Entwicklung mit vollstem Vertrauen entgegensehen. Dank ihrer begünstigten Lage im Osten und Südosten werden die alten Reichslande bestimmt sein, in der neuen wirtschaftlichen Entwicklung Europas eine bedeutende und bevorzugte Rolle zu spielen.

Für höchste Tapferkeit ausgezeichnet

Weitere Ritterkreuze für Angehörige des Heeres und der Waffen-SS

Berlin, 19. September

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Angehörige des Heeres und der Waffen-SS verliehen: SS-Sturmbannführer Witt, Bataillonskommandeur in einem Regiment der Waffen-SS; Hauptmann Loewe, Kompaniechef in einem Panzerregiment; SS-Obersturmführer Vogt, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung der Waffen-SS; Oberleutnant Hippler, Führer einer Vorausabteilung; Oberleutnant Bethke, Kompanieführer in einem Panzerregiment; SS-Hauptscharführer Kepplinger, Stoßtruppführer in einem Bataillon der Waffen-SS.

SS-Sturmbannführer Witt,

im Polenfeldzug als einer der ersten mit dem EK. I ausgezeichnet, ist Kommandeur eines Bataillons der Waffen-SS. Am Abend des 27. Mai wurde sein auf dem rechten Flügel eines Regiments der Waffen-SS eingesetztes Bataillon aus der Richtung Estaires von 20 englischen schweren Panzern, denen Infanterie folgte, angegriffen. Mindestens zehn schweren feindlichen Panzern gelang es, in die Stellungen des Bataillons, das in diesem Augenblick noch keine Panzerabwehr zur Hand hatte, einzubrechen. Das Bataillon wehrte sich so fanatisch, daß es den Engländern nicht gelang, die Stellung zu durchstoßen. Neun feindliche Panzer blieben bewegungsunfähig vor der Front des Bataillons liegen. Der Bataillonskommandeur SS-Sturmbannführer Witt hat seiner Truppe, die aus Wassergräben, Hecken, Erdlöchern und Kellern den Kampf gegen die feindlichen Panzer mit größter Energie führte, ein hohes Beispiel der Furchtlosigkeit und des Willens zum Durchhalten gegeben. Er war die Seele des Widerstandes. Das Bataillon wehrte ferner am 17. Juni einen mit weit überlegenen Kräften angesetzten schweren feindlichen Durchbruchsversuch auf dem Plateau von Langres ab, schlug die mehrere Stunden in der Nacht vom 16. zum 17. angreifenden Franzosen zum Teil in erbittertem Nahkampf zurück und schuf damit die Voraussetzungen für die am nächsten Tage reisenden Erfolge des Regimentes, das dabei insgesamt fast 20 000 Gefangene machen konnte.

Hauptmann Loewe,

bereits im Polenfeldzug als einziger Angehöriger seiner Abteilung mit dem EK. I ausgezeichnet, zeigte auch im Kriege gegen Frankreich hervorragende Tapferkeit. Er löste, besonders als Vorhutführer einer Kampfgruppe, durch seinen persönlichen Einsatz die schwierigsten Aufgaben. So brachte er mit seiner verstärkten Kompanie und einer Schützenkompanie am 17. Mai nach heftigem Straßenkampf in Origny die für den weiteren Vormarsch der Division wichtigen Fluß- und Kanalbrücken über die Oise nach kürzester Zeit unversehrt in deutsche Hand. Am folgenden Tage war er maßgeblich an der Gefangennahme des Stabes der 9. französischen Armee in Le Catelet beteiligt. Am 20. 5. wurde durch das Eingreifen seiner Kompanie der Weg durch das stark verteidigte Doullenz erzwungen. Am 27. Mai bahnte Hauptmann Loewe, wiederum Vorhutführer einer Kampfgruppe, den Weg durch Hondeghem und Sylvestre, um am 28. an der Spitze seiner Kompanie nach Vernichtung mehrerer Bunker und englischer Panzerkampfwagen in die Daladier-Linie einzubrechen. Hierdurch schuf er die Voraussetzungen dafür, daß sich die Division zwei Tage später mit den von Osten her vordringenden deutschen Truppen vereinigen konnte.

SS-Obersturmführer Vogt

hat sich bereits im Polenfeldzug als Spähtruppführer und Zugführer so ausgezeichnet, daß ihm das Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen und er zum Eisernen Kreuz I. Klasse vorgeschlagen wurde. Am 10. Mai sollte er mit einem Stoßtrupp von zwei Panzerspähwagen, einer Kradschützengruppe die Brücke über die Maas nehmen. Der Stoßtrupp erhielt bei seiner Annäherung aus einem Bunker an der Westküste heftiges Feuer. Unter dem Schutze der Pak und eines MG.s stürmte Obersturmführer Vogt die Brücke. Hierbei fielen zwei Mann, so daß Vogt mit zunächst nur vier Mann das jenseitige Ufer erreichte. Er selbst wurde verwundet, kämpfte aber weiter. Durch sofortiges Aufrollen der Bunker ermöglichte er dem Rest seines Stoßtrupps und in der Folge auch einer MGK. das Hinüberkommen. Im ganzen wurden an dieser Stelle über 200 Gefangene gemacht und sehr viele Waffen erbeutet. Am 23. Mai klärte Vogt mit einem Spähtrupp in Richtung Aire auf. Bei Nanzimhem erkannte er ein französisches Infanteriebataillon im Rückzuge auf die Lys. Vogt ließ die Pak das Feuer aufnehmen und umging unter Ausnutzung einer Höhe den Feind, um ihn auf kürzeste Entfernung von den Panzerspähwagen und den Krädern aus unter MG.-Feuer zu nehmen. Nach kurzem Kampf streckten 650 Franzosen die Waffen. Durch dieses schneidige Zupacken gelang es Vogt, das einzige noch kampffähige französische Bataillon im Divisionsabschnitt vor dem Erreichen der Lys zu vernichten. Das schnelle Ueberwinden der Lys durch die Division ist in entscheidender Weise durch diesen Erfolg vorbereitet worden.

Oberleutnant Hippler

setzte am 13. Mai bei Behringen mit zwei kleinen Schlauchbooten über den Albertkanal, ließ dann seine Kradschützen folgen und fuhr, ohne weitere Teile abzuwarten, über Pael bis zum Straßenkreuz südwestlich des Dorfes. Oberleutnant Hippler ging hier mit seinen 16 Kradschützen in Stellung und nahm ein belgisches Bataillon gefangen. Plötzlich sah er ein weiteres belgisches Bataillon vorgehen. In rasender Fahrt fuhr er, ununterbrochen feuernd, an der Front der Belgier vorbei. Dann machte er kehrt und entwickelte seine Kradschützen von Südwesten her gegen Flanke und Rücken des Feindes. Der Erfolg war wiederum ungeheuer. Auch dieses Bataillon ergab sich mit seinem Kommandeur. Mit 16 Mann hat Oberleutnant Hippler in dem Gefecht ohne Verluste dann insgesamt 2000 Gefangene gemacht.

Oberleutnant Bethke

hat durch hervorragende Führung seiner Kompanie und durch seinen persönlichen Schneid die Kampfführung der Division in den Gefechten am 18. und 19. Mai bei Belicourt und Vendhuille beeinflußt. Er hat in der Verteidigung in rücksichtslosem Einsatz seiner Person mehrere feindliche Panzerwagen vernichtet. Dadurch ermöglichte er der Marschgruppe rasches Vorwärtskommen. Bei dem Angriff auf Cassel hat er seine Kompanie zum Angriff angesetzt und ist in die feindliche Stellung eingebrochen. Er vernichtete bei Houterque neun Panzer, vier Tankketten, zwei Pak und machte 700 Gefangene.

SS-Hauptscharführer Kepplinger

hat sich beim Angriff eines Bataillons der Waffen-SS über die holländische Grenze bei Elten und vor dem Uebersetzen über die Ijssel bei Arnheim durch außerordentlich tapferes Verhalten ausgezeichnet. Er ist mit zwei Männern über die gesprengte Brücke geklettert und ist in rasendem Feuer über die Brücke und in das Westervoort an der Ijssel gelangt. Nach heftigem Nahkampf mit einem Teil der 90 Mann starken Besatzung konnte Kepplinger einen Teil des Forts zur Uebergabe zwingen. Durch dieses lebensverachtende Vordringen haben die drei SS-Männer dem Regiment das Gelingen des Durchbruchs durch die Ijssel-Stellung lange vor der vorgesehenen Zeit ermöglicht.

In vier - fünf Zeilen

Am Mittwoch traf in Galatz ein Sonderzug mit 1012 Volksdeutschen aus Kronstadt ein. Es handelt sich dabei um Volksdeutsche aus Bessarabien, die seit einigen Wochen in einem Sammellager in Kronstadt zusammengezogen waren.

Eine Studienreise deutscher Schriftleiter, die auf Einladung des Reichskommissars Terboven Norwegen besucht haben, hat nunmehr ihren Abschluß gefunden.

Einer Einladung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgend wird eine Abordnung von Vertretern der dänischen Bauernorganisation in den ersten Tagen des Oktober nach Deutschland reisen.

General Antonescu richtete einen Appell an die Bevölkerung und die Behörden, die Minderheiten mit Rücksicht zu behandeln. „Im höheren Interesse unseres Landes müssen wir die Italiener und die Deutschen, die unter uns leben, wie Brüder behandeln."

„Die Furcht, daß Amerika auf dem Wege zum Krieg sei, muß von allen Vernünftigen bekämpft werden", erklärte der Vorsitzende der American Legion in einer Aussprache, die sich gegen die Kriegshetze wandte.

In Gotenburg ereignete sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe. In einem Vorortbahnhof stießen zwei Personenzüge zusammen. Die Zahl der Opfer beträgt neun Tote und 26 Verletzte.

Die italienische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Herzliche Begrüßungsartikel

Rom, 19. September

Der Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentropp steht am Donnerstag im Mittelpunkt der römischen Presse, die in ihren außerordentlich herzlichen Begrüßungsartikeln die Bedeutung der Zusammenkunft unterstreicht.

Die Begegnung von Rom, so schreibt „Messagero", sei eine weitere konstruktive Etappe, deren große Bedeutung aus dem Zeitpunkt, in der sie stattfinde, und den Problemen die voraussichtlich geprüft würden, hervorgehe.

Während der unerbittliche Kampf gegen England weitergehe, und seinem Endziel entgegenstrebe, erfüllten die Achsenmächte auch noch andere Aufgaben, indem sie die Entwickelung eines neuen Europas beschleunigten, die noch vorhandenen Probleme lösten, und überall klare und dauerhafte Zustände schüfen. Zu diesem hohen Ziel werde auch die römische Zusammenkunft einen konkreten Beitrag liefern.

Das italienische Volk, so fährt das angesehene römische Blatt fort, begrüße den Sendboten des Reiches auf das herzlichste.

Serrano Suner bei Himmler und Dr. Ley

Berlin, 19. September

Der spanische Innenminister Serrano Suner besichtigte mit seiner Begleitung am Mittwoch Einheiten der SS und der Polizei. Im Anschluß daran fand ein Besuch im Reichskriminalpolizeiamt statt.

Den Abschluß bildete ein Empfang des Reichsführers SS im Haus der Flieger.

*

Der spanische Innenminister Serrano Suner und die Herren seiner Begleitung statteten am Mittwochnachmittag dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in dessen Berliner Dienststelle einen Besuch ab.

Kolonialminister Teruzzi in Nürnberg

Nürnberg, 19. September

Der italienische Kolonialminister Teruzzi hat auf seiner Deutschlandreise auch die Stadt der Reichsparteitage Nürnberg besichtigt.

Der Minister, der sich begeistert über die in Nürnberg gewonnenen Eindrücke äußerte, trat gegen Mittag die Rückreise nach Rom an.

„Fünfte Kolonne gibt es nicht in Argentinien"

Entscheidung eines argentinischen Gerichtes

Buenos Aires, 19. September

Nachdem die Anwürfe gegen das Deutschtum in Missiones wegen angeblicher staatsfeindlicher Umtriebe durch den Gouverneur des Territoriums widerlegt worden sind, haben die Drahtzieher der antideutschen Propaganda eine erneute Abfuhr erlitten. Unlängst wurde gegen den in Buenos Aires erscheinenden „Herald", der von dem Malteser Juden Ruggeroni geleitet wurde, von Regierungsseite Klage erhoben wegen Störung der Beziehungen zu einer auswärtigen Macht. Das englische Hetzblatt hatte in dreister Ueberheblichkeit schärfstes Vorgehen gegen die Mitglieder der Fünften Kolonne gefordert.

Das Gericht hat nunmehr entschieden, daß die Klage gegenstandslos sei, weil es eine sogenannte Fünfte Kolonne in Argentinien nicht gebe und diese lediglich ein Phantasiegebilde sei.

Die Araber Palästinas rühren sich

Tiefer Eindruck des Vordringens der Italiener in Aegypten

Rom, 19. September

Wie von der syrischen Grenze gemeldet wird, hat das Vordringen der Italiener in Aegypten bei den Arabern in Palästina bereits die ersten Rückwirkungen gezeigt. Aus Damaskus verlautet, daß unter Arabern eine zunehmende Bewegung gegen England festzustellen sei. Die Polizei tue ihr möglichstes, die während der letzten Monate durchgeführte gewaltsame „Befriedung" aufrechtzuerhalten, d. h. die Unterdrückung jeder nationalistischen Regung unter den arabischen Freiheitskämpfern des Aufstandes 1936/39.

Die Gefängnisse, aus denen vor noch nicht zu langer Zeit erst der Hauptteil der arabischen Häftlinge entlassen worden war, beginnen sich wieder zu füllen.

Die Furcht, daß die Araber den Abzug eines großen Teils der in Aegypten benötigten britischen Palästinastreitkräfte zu Unruheaktionen ausnützen könnten, beherrscht die britische Mandatsbehörde.

Das Bombardement von Jaffa hat durchaus nicht das Ergebnis gehabt, das der englische Rundfunk propagandistisch in die Welt setzte, sondern im Gegenteil die Hoffnung unter den Arabern erweckt, daß die Zeit der Engländer in Palästina bald vorüber sein werde.

*

Vorschläge zur Benennung der verschacherten amerikanischen Zerstörer

Zu der Ankündigung des Ersten Lords der britischen Admiralität, Alexander, daß die an England verschacherten 50 altersschwachen amerikanischen Zerstörer Namen englischer und amerikanischer Städte und Dörfer erhalten sollen, bemerkt „Tevere" ironisch, daß die Engländer an Städten und Dörfern britischen Kriegsruhms wirklich keinen Mangel hätten. Hervorragend geeignet wären vor allem Städte wie Warschau, Narvik und Dünkirchen, oder auch Dörfer wie Zeila, Berbera und Sollum. Wenn schon das Kommandoschiff der Zerstörerflottille den Namen „Churchill" erhalte, so müßten den übrigen ja geradezu zwangsläufig die Namen seiner größten Heldentaten verliehen werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Rolf

Die Geburt ihres dritten Jungen zeigen an

Ruth Paul geb. Kaste
Willy Paul Stabsmaschinist

Wilhelmshaven, den 17. September 1940
z. Z. Marine-Lazarett

Reiner

Die Geburt ihres 4. Kindes, eines kräftigen Jungen, zeigen in dankbarer Freude an

Alwin Schnieder und Frau

Börsenstraße 117

Karin

Unsere beiden Jungen haben heute ihr Schwesterchen bekommen.

In herzlicher Freude
Wilma Reck geb. Fischer
Paul Reck
Leutnant in einem Inf.-Regt.

Oldenburg, den 17. September 1940
Roggemannstr. 17 z. Z. im Westen

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen herzlichen Dank.

Richard Hohenstein und Frau
Marianne geb. Long

Wilhelmshaven, im September 1940
Hafenstraße 8

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Gend.-Oberwachtmeister
Hans Wischermann und Frau
Moni Wischermann geb. Bratz

Vogtl.-Erzgeb.-Heimatbund

Versammlung 21. September 1940, Parkhaus, 20 Uhr
Vortrag: Herr Schriftl. G. W. Mensch, Wilhelmshaven
Alle sächs. Landsleute als Gäste herzl. willkommen

Bekanntmachungen

2 Eier

werden auf Abschnitt b der am 22. d. M. ablaufenden Bezugsabschnitte der Reichseierkarte sofort verabfolgt.

Wilhelmshaven, den 19. September 1940.
Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B.

Bekanntmachung.
Versteigerung von Fundgegenständen.

Am 4. 10. 1940, ab 15 Uhr, werden im hiesigen Fundamt, Peterstraße 82, die nicht abgeholten Fundsachen meistbietend versteigert. Empfangsberechtigte können ihre Rechte an den zur Versteigerung kommenden Fundsachen nur noch bis zum 3. 10. 1940, 12 Uhr, im Fundamt geltend machen.

Wilhelmshaven, den 16. September 1940.
Der Polizeipräsident.
J. V.: Dr. Grube.

Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven

Oeffentliche Mahnung!

Die am 19. September fällig gewesenen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind nunmehr spätestens bis 23. September 1940 an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß in der Regel spätestens 3 Tage vorher erfolgen.

Wilhelmshaven, den 19. September 1940.
Der Vollstreckungsbeamte der Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Gemeinde Kniphausen

Lebensmittelkartenausgabe.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 15. Zuteilungsperiode erfolgt am

Freitag, dem 20. September 1940,

nach folgendem Plan:

1. Für den Bezirk der früheren Gemeinde Fedderwarden in der Zeit von 8.30—13 Uhr im Gemeindebüro zu Fedderwarden.
2. Für den Bezirk der früheren Gemeinde Accum in der Zeit von 8.30—12 Uhr in der Gastwirtschaft Bruns in Accum.
3. Für den Bezirk der früheren Gemeinde Sillenstede in der Zeit von 8.30—13 Uhr in der Gastwirtschaft Marcus in Sillenstede.
4. Für den Bezirk der früheren Gemeinde Sengwarden für die Buchstaben A—J in der Zeit von 8.30—12 Uhr, und für die Buchstaben K—Z in der Zeit von 13.30—16 Uhr in der Schule zu Sengwarden.

Gleichzeitig werden die **Reichsseifenkarten** und die Zusatzseifenkarten für Kinder und Kranke ausgegeben. Die vorhandenen alten roten Kartenabschnitte sind mitzubringen.

Die neuen Karten sind sofort nachzuzählen. Spätere Einsprüche werden nicht anerkannt.

Die Reichsmahlkarten sind auf der Ausgabe abzugeben und können in der Zeit vom 24. 9. bis 26. 9. 1940 wieder abgeholt werden.

Wegen der mit der Kartenausgabe verbundenen Arbeiten ist das Ernährungsamt (Kartenausgabestelle) am Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche geschlossen.

Fedderwarden, den 18. September 1940.
Der Bürgermeister.
Rastede.

Montag, den 16. Sept., 21 Uhr, ist unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater,

Mar.-Oberwerkmeister a. D.

Heinrich von Ewegen

nach schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Kinder.

Wilhelmshaven, den 18. Sept. 1940.
Schillerstraße 60.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 21. Sept., 13 Uhr, auf dem Alten Garnisonfriedhof, Gökerstraße, statt.

Am Montag, dem 16. d. M., verschied nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad

Johannes Seidler

Während seiner längeren Betriebszugehörigkeit hat er sich stets als guter und fleißiger Arbeitskamerad erwiesen.

Wir bedauern sein allzufrühes Hinscheiden sehr und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Franz Kuhlmann
Wilhelmshaven

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Frau sage ich allen meinen aufrichtigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen:

Alfred Enderlein

Oldenburg-Wechloy, September 1940.

Sehr viel Glück konnte die NSV.-Arbeit dem deutschen Volke bisher bringen!
Fördere unser Wollen durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NS.-Volkswohlfahrt.

Heyn's Gaststätte

Grenzstraße 38 Ruf 1193

Am Freitag, dem 20. September 1940
ab 19.30 Uhr

Großer Preisskat

Klubzimmer an mehreren Wochentagen frei für Vereine und Veranstaltungen

---

8.15 Uhr morgens

Schon um diese Zeit sind an Wochentagen die ersten Morgenzeitungen zu haben.

Illustr. Zeitschriften in großer Auswahl.

Bahnhofsbuchhandlung

Regenmäntel-

Kunstseide, imprägn., für Staub- und Wettermäntel in marine-, fliegerblau, kitt und beige, 140 cm, Meter 9 Punkte RM. **6,10** und **8,20**

Stoffhaus
Klauke & Peine
Wilhelmshaven, Gökerstr. 22

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein **die INNERE Reinigung**

Sie erhalten es kostenlos zusammen mit Proben von Zirkulin Knoblauch-Perlen in Apotheken u. Drog.

Feinste süße Einmach-

Zwetschen

empfehlen
Fruchthaus Koch
Wilhelmshavener Straße 6
Fruchthaus G. Witt
Wilhelmshavener Straße 25

Betten — Bänke
für Luftschutzkeller und Unterkünfte
Betten auseinandernehmbar



	cm lang	noch breit	frei	
Einzelbett	212	80	80	27.—
Doppelbett	212	160	80	54.—
Bank	210	45	40	13.50

Nachnahme ab Stat. Frankfurt/M.
PETER RUPPEL
Frankfurt a. M., Niddastr. 85 / v
Fernruf 76116

Tivoübüro

zeigt ab heute in Erstaufführung das Lustspiel



mit Rudi Godden, Camilla Horn, Grete Weiser, Maria Andergast, R. A. Roberts u. a.

Wer mal richtig lachen will, sehe sich diesen Film an

Anfang 5 und 8 Uhr, Sonntags auch 2 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen

---

Stadttheater Wilhelmshaven

Intendant Richard Gsell

Eröffnungsvorstellung

am 26. September 1940

Egmont

Trauerspiel von Goethe mit der Musik von Beethoven

Die Anrechtsinhaber werden gebeten, die erste Rate einzulösen.

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof

Freibankfleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn Nr. 1.

Feldschmiede

1 Erdwalze
Gewicht 175 kg.
Franke, Middelsfähr 89.

Rechenmaschine

Mult., Div., 13 Stellen, Preis RM. 480.—. Angebote unter C. 755 an den „Kurier".

Verkäufe

3 getrag. Jünglingsanzüge, Gr. 1,75, schlank; 1 Winterulster, 1 Paar Schuhe, 42; 1 Paar lederne Turnschuhe, 40; 3 Hüte, Gr. 52; Tornister nebst Zubehör; 1 Paar Ledergamaschen; 1 Reißbrett; 2-flammiger Gaskocher. Wo, sagt der „Kurier".

Großes Waschservice, 5.–; Tischdecke, 3.—; schw. Wildlederschuhe, Größe 39; weiße Strickjacke, neu, Größe 44. Roonstraße 88, II lks.

Grauer Sportmantel, Gr. 48, zu verkaufen. Angebote unter C. 743 an Kurier

Ein Paar braune, zwei Paar schwarze Damen-Halbschuhe, Gr. 40, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Elegante Damenschuhe, Gr. 36, zu verkaufen. Schulstraße 89.

Schwerer, warmer Herrenwintermantel für große, starke Figur und eine elektrische Kochplatte, 220 Volt, zu verkaufen. Kaiserstraße 42 I

Schwerer Gabardine-Mantel, Gr. 42—44, mehrere Kleidungsstücke u. Kindersachen. Zu erfragen im „Kurier".

Fast neuer Gesellschaftsanzug zu verkaufen od. gegen Straßenanzug zu vertauschen, Gr. 50. Näheres Kurier.

Zu verkaufen ein Ausziehtisch, 25 RM.; ein Hochzeitskleid, Größe 44/46; zweiFlurlampen; zwei Pfähle, 3 Meter lang, 12×12; ein Pfahl, 3 Meter lang, 8×8. Zu erfragen im Kurier.

Ein Jackett und ein Paar Stiefel, beides fast neu. Zu erfragen im „Kurier".

Moderner Puppenwagen z. verkaufen. Preis 35 RM. Börsenstr. 59, II links.

Wochenendwagen (Korb) zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Neuwertig. Edel-Sealmantel und Stunkskragen für ältere Dame zu verkaufen. Ab 19 Uhr. Friederikenstraße 33, II rechts.

1 großer Spiegel mit Konsole zu verkauf. Arnolds Grenzstr. 62, I Mitte.

Gut erhaltener Knaben-Wintermantel für 10- bis 12jähr. Jungen zu verkaufen. Kolberger Str. 26, Erdg. links.

Damenkleider, Gr. 42, Damenmantel, Damenschuhe, Gr. 37½, Mädchenschürzen Pullover usw., f. 10 Jahre, Sofakissen, Männer-Gummistiefel, Gr. 43/44, Wäsche, Koffer, großes Puppenwickelkind, neue Seiden-Steppdecke. Anfragen im „Kurier".

Regencape zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltene Handharmonika mit Koffer z. verkaufen. Backhus, Uhlandstraße 21.

Kinderwagen u. Regenmantel billig zu verkaufen. Kettenstr. 39.

Abendkleid (gelb) Größe 42/44, schwarze Lederpumps, Größe 39 bis 40. Brommystraße 5, Erdgeschoß rechts.

Käufe

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht Preis bis RM. 50.—. Angebote unter C. 686 an „Kurier".

Gardinen, Übergardinen, Divandecke zu kaufen gesucht. Angebote an E. H., Heetestraße 12 I.

Gut erhaltene Marschstiefel, Gr. 39/40, zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Str. 56, unten links.

Gebraucht. Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 707 an „Kurier".

Herrenschnürschuhe, 40/41, dunkler Anzug, Größe 50, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 719 an Kurier

Gut erhaltenes Koffer-Grammophon m. Platten zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 722 an „Kurier".

Wer verkauft berufstätiger Frau Damenstiefel, Gr. 39. Werftstraße 53, Erdgeschoß rechts.

1 schwarzer Regenmantel, Gr. 44—46, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 739 an „Kurier".

Sehr gut erhaltener Damenwintermantel (Hänger), Größe 44—46, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 715 an „Kurier"

Gut erhaltener Sportwagen zu kaufen gesucht. Siebethsburger Straße 9 I.

Rufen Sie an!

Abschriften	„Tempo" tippt alles! Mitscherlichstr. 4, Nähe Whav. Str.		**1340**
Altmaterial	aller Art kauft	**H. Aden**	Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 **1852**
Altmaterial	aller Art kauft	**A. Hooke**	Adolf-straße 18 **758**
Büromaschinen Isenberg	Marktstr. 42		**275**
Fensterreinigung	u. Parkettböden.	G. Kottmann Hollmannstr. 18	**1287**
Kleiderpflege „Wie neu"		**Nienaber** Gökerstraße 9	**348**
Lesemappen von Rieger	Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl.		**359**
Lichtpausanstalt Almeroth	Kieler-Straße 5		**2598**
Lichtpausanstalt W. Bruns	Göker-str. 104		**2521**
Niemanns Lesemappen-Vertrieb	Börsen-straße 6		**1881**
Versicherungen	dann **Adolf Gösseljohanns**	Göker-str. 32	**1438**

Neuer oder gebrauchter

Packtisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 793 an „Kurier".

Gebrauchtes Radio zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 756 an „Kurier".

Gut erhaltenes Kinderstühlchen und Laufställchen zu kaufen gesucht Scheuermann, Oststraße 2, Erdgeschoß links.

Gut erhaltener Regen- od. Gabardinemantel, Größe 48 bis 50, zu kaufen gesucht. Angebote an Annahmestelle Feeken, Bismarckstraße 10.

Moderne Couch sowie Sessel oder Chaiselongue. Roonstr. 77, I.

Gut erhaltene Stubeneinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 741 an „Kurier".

Tiere

Häsinnen mit 10 und mit 9 Jungtieren zu verkaufen. Preisangebote unt. C. 738 an „Kurier".

Beste Läuferschweine, 70 bis 80 Pfund schwer, 10 bis 15 Stück Tranktonnen u. ein Federwagen zu verkaufen. Schaarreihe 103.

Läuferschweine
zu verkaufen.
Gembler
Ebkeriege Nr. 57a

Kaninchen und Kaninchenstall zu verkaufen. Tilsiter Str. 23, I.

Auto

P&W., Viersitzer (Brennabor) reparaturbedürftig, 5fach bereift, für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Steuer abgelöst. Angebote unter C. 690 an den „Kurier".

Klein-Anzeigen nur gegen bar



Ab morgen Freitag, 10 Uhr
Fleischverkauf
Lehmanns Roßschlachterei
Gerichtsstraße 25

Landesbibliothek Oldenburg

Turmbeobachter, die für uns wachen!

Neben den Männern der Flak stehen Männer der Luftschutzpolizei — Der zivile Luftschutz in Wilhelmshaven, seine Organisation und sein Wirken

In den letzten Monaten, da Wilhelmshaven wiederholt das Angriffsziel feindlicher Bomber war, haben wir verschiedentlich Gelegenheit gehabt, über das Wirken des zivilen Luftschutzes zu berichten, über Ausbildung und Einsatz der Selbstschutzkräfte, über den Sicherheits- und Hilfsdienst, über die Einrichtung von Rettungsstellen und über die Schaffung bombensicherer öffentlicher Luftschutzräume. Das waren einige Beispiele aus der weitverzweigten Arbeit des zivilen Luftschutzes. Eine Einladung des stellvertretenden Polizeipräsidenten von Wilhelmshaven, Regierungsrats und SS-Sturmbannführers Dr. Grube, vermittelte uns nunmehr an Hand eines Vortrages des Luftschutzoffiziers, Hauptmanns Bode, einen Ueberblick über die Gesamtorganisation des zivilen Luftschutzes, über die wir im Rahmen dieser Arbeit berichten.

Auf dem Flakturm

Es ist Nacht. Feindliche Flugzeuge greifen Wilhelmshaven an. Scheinwerfer strecken ihre Strahlenbündel in den Himmel, und das Feuer der Flak empfängt die Briten und hindert sie am gezielten Bombenabwurf. Auf den Flaktürmen ist man wach, und man hat dem Tommy schon öfter einen Empfang bereitet, der ihm sehr schlecht bekommen ist. Aber außer den Männern der Flak stehen auf einigen dieser Türme auch noch Beobachter der Polizei. Ihre Augen spähen aufmerksam in die Runde. Nichts entgeht ihnen, ob es eine Leuchtbombe ist, die ferne am Rande der Stadt am Fallschirm herniedergleitet, oder eine Brandbombe, die der Brite heimtückisch auf die Wohnhäuser wirft. Und alle diese Einzelheiten berichtet der Beobachter der örtlichen Luftschutzleitung.

„Eine Brandbombe wahrscheinlich in der Nähe der X-Straße", berichtet da einer der Beobachter, und von einem anderen Turm kommt wohl zu gleicher Zeit eine Meldung über dieselbe Brandbombe, nur daß diese vielleicht sagen kann, daß die Brandbombe das Dach eines Hauses getroffen haben muß und gezündet hat. Jedenfalls: durch den Turmbeobachter ist der örtliche Luftschutzleiter unterrichtet. Er kann nun seine Maßnahmen treffen, kann, wenn es nottut, Kräfte alarmieren, er weiß, welche Gegenden durch Blindgänger gefährdet sind und wo er unter Umständen die Kräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes unverzüglich einsetzen muß, bevor noch größerer Schaden entsteht.

Damit stehen wir eigentlich schon mitten drin in der Wirksamkeit des zivilen Luftschutzes und in seinem Arbeitsgebiet. Dieser Turmbeobachter ist nur ein Rad in dem großen Räderwerk dieser Organisation, die einen wichtigen Bestandteil der Luftverteidigung bildet und von dessen reibungslosem Funktionieren sehr viel abhängt.

Wenn die Flak schießt . . .

Wie gliedert sich überhaupt die Organisation des zivilen Luftschutzes?

Da ist zunächst der Luftschutz-Warndienst. Er warnt die Bevölkerung vor dem feindlichen Angriff. Nun haben wir freilich in letzter Zeit erlebt, daß nicht immer Fliegeralarm gegeben wurde, daß plötzlich das Schießen der Flak einsetzte. Das hat natürlich seine besonderen Gründe. Flakbeschuß aber ersetzt den Fliegeralarm. Das heißt also: Sobald die Flak schießt, müssen die Einwohner tun, was sie beim Fliegeralarm ohnehin zu tun verpflichtet sind, sie müssen den Luftschutzraum aufsuchen. Darauf ist schon so oft hingewiesen worden, und doch hat es offenbar noch nicht jeder verstanden . . . Und dann gar bei Fliegeralarm. Da läuft man schon gar nicht neugierig auf den Balkon oder auf die Straße und schaut nach, ob die Flieger schon da sind. Nein, auch dann muß die Straße geräumt werden, wenn der eine oder andere glauben mag, „es kommt ja noch nichts". Es muß hierauf in diesem Zusammenhang noch einmal nachdrücklichst hingewiesen werden. Jeder handelt ja auch in seinem eigenen Interesse, einmal zu seiner Sicherheit (denn dazu wird er ja auch durch den Fliegeralarm vorher gewarnt), zum anderen aber wird es ihm wenig Vergnügen bereiten, plötzlich von der Polizei gefaßt und unter Umständen mitgenommen zu werden. Dazu ist die Polizei — so versicherte uns der Vertreter des örtlichen Luftschutzleiters — nicht nur berechtigt, sondern auch in verschärftem Maße gewillt.

Und dann ist da der Selbstschutz, der organisatorisch im Reichsluftschutzbund zusammengefaßt, den Schutz der Wohnhäuser übernimmt. Für öffentliche und private Dienststellen und Betriebe, für die der Selbstschutz nicht ausreicht, ist der erweiterte Selbstschutz vorhanden und größere Werke und Industrieanlagen haben schließlich den Werkluftschutz, an den natürlich höhere Anforderungen gestellt werden in bezug auf Beschaffung von Geräten und Ausrüstungen als an den Selbstschutz.

Der SHD.

Wilhelmshaven ist ein wichtiger Luftschutzort. Das bedeutet, daß hier zu all den eben genannten Einrichtungen des zivilen Luftschutzes der Sicherheits- und Hilfsdienst vorhanden sein muß. Abgekürzt heißt er SHD. Er ist eine behördliche Organisation des Luftschutzes und soll unter einheitlicher straffer Führung die durch Luftangriffe entstandenen Schäden beheben und gegebenenfalls auch Hilfe während des Luftangriffs leisten.

Wie steht es nun mit dem Sicherheits- und Hilfsdienst in Wilhelmshaven? Welche einzelnen Einrichtungen besitzt er, welche Kräfte stehen ihm zur Verfügung?

Gegliedert in den Feuerlösch- und Entgiftungsdienst, den LS.-Sanitätsdienst, den Instandsetzungsdienst, den LS.-Veterinärdienst und den Gasabwehrdienst, tritt die Bedeutung des Sicherheits- und Hilfsdienstes vor allen Dingen bei größeren Schäden besonders in Erscheinung.

Der Feuerlösch- und Entgiftungsdienst verfügt über einige Bereitschaften, dem Luftschutz-Sanitätsdienst liegt die Betreuung der bei Luftangriffen verletzten Zivilpersonen ob. Ihm stehen Rettungsstellen in den verschiedenen Stadtteilen zur Verfügung, über deren Einrichtung wir vor einiger Zeit berichteten, er verfügt über eine Krankentransportstaffel mit zahlreichen Fahrzeugen und über ein Sanitätsmittellager.

Die Instandsetzungsbereitschaft umfaßt in Wilhelmshaven mehrere Züge, von denen einer die Aufgabe hat, die bei Bombenangriffen eintretenden Gas-, Wasser- und Erlektrizitätsschäden zu beseitigen.

Dem LS.-Veterinärdienst steht eine Tierrettungsstelle zur Verfügung. Die erste Behandlung verletzter Tiere, vor allem von Großvieh, ist seine Aufgabe.

Ausgezeichnet organisiert ist auch der Gasabwehrdienst. Auf die Stadt verteilt bestehen verschiedene Personen-Entgiftungsstationen, die darauf eingerichtet sind, bei eingetretenen Kampfstoffvergiftungen sofort zu helfen. Dann muß man wissen, daß viele Kampfstoffe gar nicht so gefährlich sind, wenn die davon Betroffenen sofort behandelt werden. In den Personen-Entgiftungsstationen besteht die Möglichkeit, sofort die Kleidung der Betroffenen zu wechseln, wofür eine Anzahl von Kleidungsstücken angeschafft werden konnten. In einem Entgiftungswerk lagern die für die Entgiftung erforderlichen Chemikalien usw. Hier wird auch die Entgiftung von Fahrzeugen und Geräten vorgenommen. Kampfstoff-Untersuchungsstellen, die mit den erforderlichen Apparaturen ausgerüstet sind, können die notwendigen Analysen von festgestellten Kampfstoffen vornehmen. In einer Färberei ist endlich eine Sachen-Entgiftungsanstalt eingerichtet worden.

Das wichtigste bei all diesen Einrichtungen aber sind natürlich die Menschen, die in ihnen ihren Dienst versehen, das Sanitätspersonal, dem der Verletzte sich anvertraut, die Männer des Instandsetzungsdienstes, die Schäden beseitigen und Blindgänger unschädlich machen. Da ist es natürlich, daß die jungen Leute der Wehrmacht zur Verfügung stehen müssen, so daß der Sicherheits- und Hilfsdienst auf ältere Männer zurückgreifen muß. Seine Kräfte kommen vor allen Dingen auch aus der Wilhelmshavener Geschäftswelt, sie sind sehr eifrig dabei. Der Dienst im Sicherheits- und Hilfsdienst beschränkt sich ja auch nicht nur auf den Einsatz bei eingetretenen Schäden. Sehr wichtig ist die Ausbildung, die gerade in Kriegszeiten weitergetrieben werden muß auf Grund der Erfahrungen, die ständig gesammelt werden und ausgewertet werden müssen. Darüber hinaus werden die Männer, die dauernd in Bereitschaft liegen müssen, noch zur Herstellung von Schutzräumen, zur Instandsetzung und Reinigung der Luftschutzräume herangezogen, so daß es gerade für die Männer des Sicherheits- und Hilfsdienstes jeden Tag sehr viel Arbeit gibt.

Wenn die Bombe ein Blindgänger ist

Eine große Zahl der Bomben, die der Engländer wahl- und planlos wirft, sind Blindgänger bzw. Langzeitzünder. Ihre Beseitigung und Unschädlichmachung ist die Aufgabe des Instandsetzungsdienstes. Gerade die Arbeit dieser Männer muß hier hervorgehoben werden. Der Instandsetzungsdienst hat durch seine besonders geschulten Führer und Sprengmeister bei Beseitigung von Zeitzündern und Blindgängern gute Arbeit geleistet, die um so mehr anzuerkennen ist, da die Arbeit bei dem Kleiboden besonders schwierig ist. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Schulung, die übungsmäßig vorwiegend nur in der Theorie erfolgen konnte, sich voll bewährt hat und die Männer etwas von ihrer Aufgabe verstehen. Dieser Instandsetzungsdienst betreut nicht nur unser Stadtgebiet, sondern auch einen Teil des Oldenburger Landes.

Alle diese Sparten des zivilen Luftschutzes mit Ausnahme des Warndienstes, der der Wehrmacht untersteht, sind dem Polizeipräsidenten als örtlichem Luftschutzleiter unterstellt, der auch die gesamte Führung des zivilen Luftschutzes am Luftschutzort hat. Er ist befugt, nach Weisung der übergeordneten Stellen Anordnungen und Befehle an die einzelnen Sparten zu geben. Die Führung der einzelnen Dienste liegt in Händen von Fachführern, und an der Spitze der Bereitschaften stehen die Bereitschaftsführer. Der Kommandeur der Schutzpolizei bestimmt in seiner Eigenschaft als Führer des verstärkten Polizeischutzes den Einsatz des gesamten Sicherheits- und Hilfsdienstes.

Vorbereitungen für unseren Konzertwinter

Das Konzert- und Vortragswesen ruft das Konzert-Publikum auf

Einmal in der Woche hat der in früheren Jahren so oft benutzte Saal der Gewerbeschule noch etwas von seiner alten Bedeutung: Musik und Chorstimmen dringen nach außen und verraten, daß etwas vorbereitet wird. Wilhelmshavens Musikdirektor probt hier die IX. Sinfonie von Beethoven, mit der das Konzert- und Vortragswesen am 8. Oktober seinen Konzertwinter einleiten will.

Eine nicht leichte Aufgabe. Die Zeitumstände haben den Städtischen Chor dezimiert und nun mußte er durch sangesfreudige Männer und Frauen Wilhelmshavens aufgefüllt werden. Die Schulferien, die dunklen Abende und manches andere beeinträchtigen den Probenbesuch, um so höher ist die Liebe zur Sache und der Einsatz für das Werk bei all den vielen zu loben, die von der ersten bis zur letzten Probe sich dem Musikdirektor zur Verfügung stellen. Diesen Eifer spürten wir gestern, als wir einmal eine solche Probe besuchten (wobei wir noch mehr Zuhörer fanden, die aber nach unserem Eindruck der Störung wegen gar nicht gerne gesehen werden, so daß wir raten möchten, die Vorbereitungsarbeit, in der sich Chor und Orchester jetzt befinden, solcherweise nicht zu beeinträchtigen).

Diese IX. Sinfonie also soll Auftakt sein für Wilhelmshavens Konzertwinter. Am Montag, 7. Oktober, wird die Generalprobe für KdF. veranstaltet, damit möglichst weite Kreise dieses große Werk hören können. Dann wird jeder Monat ein Sinfoniekonzert unseres Städtischen Orchesters bringen, jeweils mit namhaften Solisten, und zwar Ende Oktober, Mitte November, Anfang Dezember, Ende Januar, Mitte Februar, daneben hören wir Mitte Januar das Dahlke-Trio und Ende März die Geigensolistin Maria Neuß. Friedrich Castelle spricht außerdem über Gottfried Keller, Bruno Brehm liest aus eigenen Werken, Ernst Hameister aus Werken Fritz Reuters und der Kunsthistoriker Dr. Schürer hält einen Lichtbildervortrag über Prag und die deutsche Ostkultur, Vorträge, die als Abwechselung und Ergänzung dieses Winterprogramms gedacht sind.

Das Konzert- und Vortragswesen hat in diesen Tagen fast in alle Haushaltungen unserer Stadt Einladungen verschickt zur Abonnementszeichnung. Nur dadurch ist es nämlich möglich, zwölf Veranstaltungen zu einem niedrigen Preise zu bieten, wobei, da das Konzert- und Vortragswesen sich als Konzertring der NSG. „Kraft durch Freude" bezeichnet, ein soziales Abonnement nach den Einkommensgrenzen von KdF. es sogar möglich macht, ein Konzert für den geringen Eintrittspreis von 50 Pfennig bzw. für die Nebenkarte von 25 Pfennig zu besuchen. Billiger kann man tatsächlich keine Konzertabende veranstalten. Möchten recht viele Wilhelmshavener von all' diesen Möglichkeiten Gebrauch machen. A.

Heute letztes Volkstümliches Konzert als Wunschkonzert

Auch die Volkstümlichen Konzerte dieses Sommers dienen zur Vorbereitung des Wilhelmshavener Konzertwinters. Die Konzertgemeinde, die Zuhörer dieser Volkstümlichen Konzerte war, wird im Winter ebenso die Konzerte unseres Städtischen Orchesters im Konzert- und Vortragswesen besuchen, das hat die Anteilnahme an dem Montags-Konzert z. B. schon genügend bewiesen. Da nun das Theater mit seinen Opern beginnt und im Monat Oktober schon die ersten großen Konzerte stattfinden, müssen die Volkstümlichen Konzerte abgeschlossen werden. Das letzte Konzert ist wie bekannt als Wunschkonzert gedacht, es findet heute abend 20.15 Uhr im Parkhaus unter Leitung von Alfred Hering statt.

Von den vielen eingegangenen Wünschen konnten folgende berücksichtigt werden: 1. Ouvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana, „Les Preludes" von Franz Liszt, „Capriccio italienne" von Tschaikowsky und Mozarts „Kleine Nachtmusik". Da das Konzert die Dauer von einer Stunde nicht überschreiten soll, konnte nur diese Auswahl aus den vielen Wünschen getroffen werden.

HJ.-Dienst muß um 20 Uhr beendet sein

Für die Sicherheit und Gesunderhaltung der deutschen Jugend

Der Reichsjugendführer Arthur Axmann hat es bereits im Juni d. J. in Verantwortung der luftgefährdeten Gebiete gestellt, den Dienst der HJ. so zu gestalten, daß die ausreichende Nachtruhe gesichert ist. Der Reichsjugendführer hat nunmehr für die in den Warnzonen liegenden Gebiete (Obergaue) angeordnet, daß der Dienst um 20 Uhr beendet sein muß. Er hat weiterhin bestimmt, daß in Ergänzung der bisherigen Dienstgestaltung an Sonntagen und zur Erfüllung der der Hitlerjugend während des Krieges gestellten Aufgaben eine Dienstzusammenfassung an den Sonntagvormittagen in der Zeit von 8 bis 11 Uhr erfolgt.

Bomben im Schaufenster

Eine interessante Ausstellung beginnt heute im Schaufenster der Firma Zinck u. Bergmann an der Marktstraße. Sie wird vom zivilen Luftschutz durchgeführt und zeigt u. a. feindliche Bomben. Wir kommen auf die Ausstellung, auf die wir unsere Leser heute schon hinweisen wollen, noch näher zurück.

Verdunkelungssünder können festgenommen werden

Es mag der besondere Sinn dieser zusammenfassenden Uebersicht über die Aufgaben des zivilen Luftschutzes sein, den Lesern zu zeigen, welch eine Fülle von Arbeit von den einzelnen Sparten zu leisten ist. Um so mehr ist es unsere Pflicht, all den Anordnungen zu folgen, die von der örtlichen Luftschutzleitung getroffen werden müssen und getroffen werden zu unserer eigenen Sicherheit. Wir wiesen auf die Räumung der Straße bei Fliegeralarm schon hin, aber auch die Verdunkelung erfordert immer wieder unsere volle Aufmerksamkeit. Jetzt nach einem Jahr Krieg darf es keine unzureichende Verdunkelung mehr geben. Daher werden nun bei schlechter Verdunkelung auch empfindliche Strafen verhängt. Diese Strafen brauchen sich nicht nur auf eine Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen beschränken, sondern es kann bei rückfälligen Verdunkelungsübertretern oder solchen, die den Anwohnern schon immer aufgefallen sind, eine sofortige Festnahme erfolgen. Solch ein Verdunkelungssünder kann damit rechnen, daß er zumindest die ganze Nacht bei der Polizei verbringen muß. Und so geschähe ihm ja auch ganz recht.

Aber Gott sei Dank werden die Fälle von luftschutzwidrigem Verhalten immer geringer, und die meisten haben erkannt, daß richtiges Verhalten bei feindlichen Angriffen eine der ersten Pflichten ist, die wir in der Heimat zu erfüllen haben.

Mk.



Die Flak übt

Am Freitag, 20. 9., findet in der Zeit von 9 bis 12 Uhr ein Uebungsschießen mit 2-cm-Flak im Bereich der Schleusen statt.

Schwestern erhalten ihre Brosche

Die NS.-Volkswohlfahrt veranstaltet am morgigen Freitag um 16 Uhr in den Räumen des neuen Mütterschaftshelferinnenheimes an der Kaiserstraße eine Broschenfeier für die Wilhelmshavener Reichsbundschwestern. Die Verleihung der Brosche an die Schwestern wird durch Gauamtsleiter Denker vorgenommen werden.

Obergauführerin verabschiedet sich

Besuche mit ihrer Sonderbeauftragten in allen Untergauen des Obergaues Nordsee

Die Obergauführerin des Obergaues Nordsee, Lilo Gause, fährt vor ihrer Abschlußtagung am 25. bis 29. Oktober in Osnabrück mit ihrer Sonderbeauftragten und zukünftigen Obergauführerin Margret Schneider noch einmal durch alle Untergaue, um bei ihren Mädel- und Jungmädelführerinnen zu weilen und ihnen zu erzählen von den mannigfachen Erlebnissen in der Zeit der gemeinsamen Mädelarbeit.

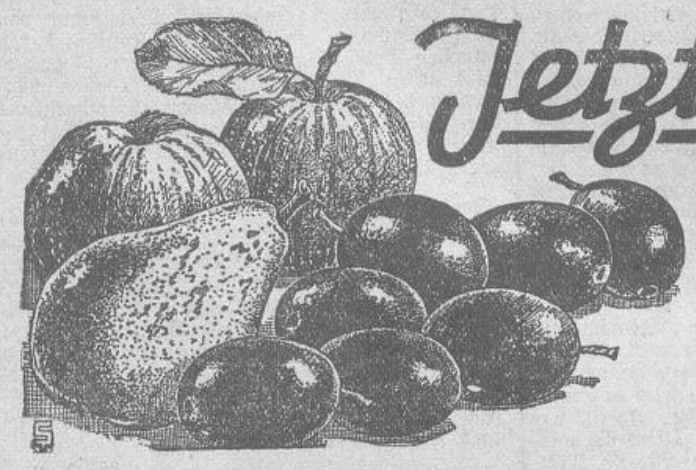
*

Zwillingsbrüder werden 80 Jahre alt. Die beiden Oldenburger Lehrer a. D. Willy und Johannes Wiemken, zwei Zwillingsbrüder, konnten ihren 80. Geburtstag feiern.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 19. Sept., 19.26 Uhr, bis Freitag, 20. Sept., 7.12 Uhr.

*

Hochwasser am 20. September: 4.07 und 16.15 Uhr



Jetzt noch für den Winter sorgen
und Marmeladen oder Gelees einkochen!

Für Pflaumen (Zwetschgen), Äpfel, Birnen und andere Früchte finden Sie gute Kochvorschriften in dem Rezeptheft für Marmeladen- und Gelee-Bereitung

mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Verlangen Sie es bei Ihrem Kaufmann oder bei Dr. August Oetker, Bielefeld.

Landesbibliothek Oldenburg

Es war in einer Stadt des Nordseegaues . . .

Die Tat einer 60jährigen deutschen Frau

Um 2.18 Uhr begannen die Sirenen zu heulen. Bald darauf überflogen feindliche Flieger eine nordwestdeutsche Stadt und warfen wahllos Brandbomben ab. Alle entstandenen Brände konnten vom Selbstschutz sofort gelöscht werden — bis auf einen. Wäre dieser eine Brand nicht gewesen, hätte der Bezirksgruppenführer des Reichsluftschutzbundes auf die prächtige Leistung der RLB.-Amtsträger und Selbstschutzkräfte ohne Einschränkung stolz sein können. Darum untersuchte er, noch ehe der Morgen graute, diese Brandstelle — und was stellt sich heraus? Der Besitzer des Hauses hatte, als die Brandbomben einschlugen, den Kopf vollkommen verloren. Anstatt die Bekämpfung sofort aufzunehmen, rief er verzweifelt nach der Feuerwehr, während die Besitzerin der ausgebrannten Wohnung, eine alte 60jährige Frau, durch ihr sachgemäßes Eingreifen — sie hatte einen Luftschutzkursus mitgemacht — das Nebenhaus, in dem schon vorher Brandbomben eingeschlagen waren und in dem viele kinderreiche Familien wohnen, vor Schaden vollkommen bewahrte!

Von dieser Tat einer deutschen Frau und anderen Beispielen mutigen Einsatzes bei feindlichen Luftangriffen lesen Sie in der neuesten „Sirene". Ein anderer Aufsatz mit Zeichnungen behandelt die richtige Anlage von Deckungsgräben.

Warnung! Losgerissener Ballon!

Die Bevölkerung wird hiermit vor dem Versuch gewarnt, losgerissene Ballone (Fesselballone, Sperrballone usw.), sowie größere Drachen bergen zu wollen. Vor allem bei noch in der Luft treibenden Ballonen oder Drachen, deren Seil nachschleppt, ist besondere Vorsicht geboten, da dieses Seil elektrische Aufladungen oder mit Starkstromfreileitungen Verbindung haben kann. Aus den gleichen Gründen ist auch das Berühren eines bereits am Boden liegenden Seiles mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten. Auch an hängengebliebene oder auf der Erde liegende Ballone trete man nicht zu nahe heran. Es besteht Explosions- und Feuergefahr! Wer einen treibenden oder hängengebliebenen Ballon sichtet oder einen auf der Erde liegenden Ballon oder Drachen auffindet, warne andere vor den bestehenden Gefahren und benachrichtige augenblicklich die nächste Polizeistation, Wehrmachtsdienststelle, sowie das nächste Elektrizitätswerk.

Achtung, Kinderlandverschickung!

Die NS.-Volkswohlfahrt gibt bekannt: Unter Aufhebung der am 12. 9. 1940 erschienenen Veröffentlichung geben wir die mit den Eisenbahndirektionen vereinbarten Rücktransporte bekannt:

Gau Pommern—Stettin: Transport vom 20. 8. 1940, Rückkehr am 8. 10. 1940.

Gau Thüringen: Transport vom 20. 8. 1940, Rückkehr am 9. 10. 1940.

Gau Sachsen: Transport vom 15. 8. 1940, Rückkehr am 9. 10. 1940.

Gau Pommern—Stettin: Transport vom 26. 8. 1940, Rückkehr am 12. 10. 1940.

Gau Niederdonau: Transport vom 23. 8. 1940, Rückkehr am 15. 10. 1940.

Das Eintreffen der Sonderzüge auf dem hiesigen Hauptbahnhof wird noch durch die Tageszeitungen bekanntgegeben. Eine Benachrichtigung durch die Post erfolgt nicht.

Die Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt.

Ueberreicher Kartoffelsegen

12 schöne gelbfleischige Speisekartoffeln = 10 Pfund

Aus einem Obst- und Gemüsegarten, gelegen an der Norderneystraße, wurden uns heute 12 Kartoffeln vorgelegt die das ansehnliche Gewicht von 10 Pfund aufwiesen. Der Besitzer, der den Garten in seiner Freizeit bearbeitet, hat es schon seit Jahren verstanden, Höchsterträge an Obst und Gemüse herauszuwirtschaften.

*

Radfahrer mußte ins Krankenhaus. Gestern, gegen 19.15 Uhr, wurde ein Radfahrer beim Einbiegen vom Parkmittelweg in die Hollmannstraße von einem Personenkraftwagen angefahren.

Leistungssteigerung oberstes Gebot!

Die Hafenneubaudirektion führte den Sommersporttag der Betriebe durch



Wir berichteten bereits in der vorigen Woche über den Verlauf der Sportappelle der Kriegsmarinewerft, der einen schönen Beweis vom sportlichen Leistungswillen der Männer und Frauen unserer Wehrbetriebe lieferte.

Zum ersten Male waren gestern nur die Männer und Frauen der Hafenbaudirektion auf dem Marinesportplatz angetreten, um den Sommersporttag der Betriebe durchzuführen. Trotz des Krieges und der starken Belastung jedes einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes konnte der Sportwart die erfreuliche Anzahl von 271 Teilnehmern melden.

Es ging bei diesem Sportappell weniger um die Leistung des einzelnen, als vielmehr um die Erreichung einer für jeden deutschen Werktätigen nötigen Mindestgrenze. Vor allem aber lieferte auch dieser Sportappell wieder den Beweis, daß **Männer und Frauen unserer Betriebe, ganz gleich welchen Alters, gewillt sind, ihren Körper zu stählen und sich bis ins hohe Alter leistungsfähig und gesund zu erhalten.**

Vor allem die Lockerungsübungen, wie Keulenweitwerfen, Kugelstoß, Handball- und Medizinballstoß zeigten, daß bereits durch ein umfassendes Training alle Männer und Frauen des Hafenneubaues ihren Körper soweit gestählt hatten, daß sie mühelos die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllten.

Partnerübungen für Männer, bei denen es auf Geschicklichkeit und vollste Beherrschung des Körpers ankam, rundeten die sportlichen Übungen ab, so daß es am Schluß nicht mehr verwundern konnte, daß alle Männer bis in die hohe Altersgrenze hinein zum 800-Meter-Lauf antraten und die Strecke ohne Ausnahme bewältigten.

Die Mädel zeigten dann unter der Leitung des KdF-Sportwartes Vetting noch schöne Gymnastik und Reigenübungen, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden.

Marine-Oberbaurat Beck, der im Auftrage des Hafenbaudirektors die Schlußansprache hielt, dankte allen Teilnehmern für ihren restlosen Einsatz. „Es ist ein schönes Zeichen," so sagte er u. a., „daß trotz der augenblicklichen Mehrarbeit sich eine so große Anzahl von Teilnehmern dieser sportlichen Leistungsprüfung unterzogen hat. Dieser Geist und diese Einsatzbereitschaft werden unseren Feinden beweisen, daß das gesamte deutsche Volk in einmütiger Geschlossenheit dem Willen des Führers folgt. Wir werden weiter unsere Körper schulen und uns gesunderhalten und so in gesunden Herzen und Körpern das Großdeutsche Reich tragen in ewige Geschlechter." (Aufn. Weiß.)

w—ss.

Unter dem Hoheitsadler

SA.-Marinesturm 2/116. Am Sonnabend, 21. 9., treten sämtliche Männer des Sturmes und der Wehrmannschaft um 16 Uhr auf dem Sportplatz Genossenschaftsstraße zu einer Besichtigung an. Beurlaubungen sind an diesem Tage aufgehoben.

Motorgefolgschaft 1/59. Antreten heute abend 19.30 Uhr Schule Albenburg, Bentinckstraße. Technischer Dienst.

Gefolgschaft 51, Boslapp. Sonnabend, 17 Uhr, Antreten zum Gepäckmarsch. Sonntag 8 Uhr Antreten der Scharen 1, 2 und Führerschaft zum Geländedienst.

KdF.-Halle für unsere Soldaten

Rund tausend Personen fassende Festhalle auf einem Fliegerhorst — Die Verbundenheit zwischen Partei und Wehrmacht kam bei der Einweihungsfeier zum Ausdruck

Auf einem Fliegerhorst des Nordseegaues wurde eine riesige, fast tausend Personen fassende KdF.-Festhalle der Bestimmung übergeben. Diese große Halle, die als vorbildlich anzusprechen und in ihrer Gestaltung und Einrichtung wirklich ein Festraum in des Wortes wahrster Bedeutung ist, wurde ganz in Holz ausgeschlagen, mit hellen Stühlen und vielen Fenstern, mit moderner Bühneneinrichtung, zweckmäßiger Beleuchtung und überhaupt allen unserer Zeit entsprechenden Neuerungen ausgestattet. Denn es ist eine Selbstverständlichkeit, daß man unseren Soldaten, die mit ihrem Blut und Leben täglich unsere Heimat gegen den Feind beschützen, die Freistunden so angenehm wie möglich gestaltet und immer neue Wege sucht, um ihnen nach ihrem schweren Tagewerk Stunden der Entspannung und Erholung zu bieten.

In der kurzen Feierstunde, in der die Festhalle ihrer Bestimmung übergeben wurde, waren das Offizierkorps, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen und des Staates mit vielen hundert Soldaten in diesem schönen Saal versammelt. Nach einleitenden Musikvorträgen eines Musikzuges eines Fliegerhorstes sprachen der Kommandant und Kreisleiter Flügel. Beide Ansprachen zeigten die tiefe Verbundenheit, die gerade hier im Nordseegau zwischen der Wehrmacht und der Partei des Führers herrscht. — Die neue Bühne dieser Festhalle wurde von der Luftgaubühne „Nord-West" eingeweiht, die das Schauspiel Henrik Herses „Reiter für Deutsch-Südwest" brachte.

*

Uebersendung von privaten Geldbeträgen in die besetzten Gebiete. Ein Erlaß des Oberkommandos der Wehrmacht teilt mit, daß jeder Wehrmachtsangehörige und jedes Gefolgschaftsmitglied sich einmal in jedem Monat Geld aus der Heimat in die besetzten Gebiete bis zur Höhe des Monatsbetrages des Wehrsoldes, jedoch höchstens 50 Mark, durch die Feldpost übersenden lassen darf. Das gilt jedoch nicht für Dänemark. Bei Gefolgschaftsmitgliedern tritt an die Stelle des Wehrsoldes die Einsatzzulage. Der Betrag kann bei jeder Postanstalt im Reichsgebiet eingezahlt werden. (Fr.)

Sinnlose Ehen

Der Standesbeamte verweigerte die Trauung

Ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung wurde in einer Eheschließungsangelegenheit in Alzey gefällt. Ein 44 Jahre altes Fräulein mit einem 30 Morgen großen Grundbesitz wollte mit einem 23jährigen jungen Mann die Ehe schließen. Der zuständige Standesbeamte lehnte jedoch die Trauung mit dem Hinweis auf den allzu krassen Altersunterschied ab, worauf die Braut sich beschwerdeführend an das Gericht wandte. Das Gericht billigte jedoch die von dem Standesbeamten eingenommene Haltung und führte in seiner Begründung u. a. aus, daß eine Trauung dieses Paares dem Sinn der Ehe widerspreche, da das Alter der Braut Nachkommenschaft nicht mehr erwarten lasse. Auch die Jugend des Mannes biete bei dem Altersunterschied keine Gewähr für die erforderliche Harmonie einer Ehegemeinschaft. Von dem Grundsatz ausgehend, daß recht ist, was dem Volke dient, sei daher eine sinnlose Ehe zu verhindern.

Vor dem Abschluß der Dötlinger Grabungen

Reiche Ausbeute an vorgeschichtlichen Funden

Die im Frühjahr dieses Jahres aufgenommenen Grabungsarbeiten des Staatlichen Naturhistorischen Museums Oldenburg in Dötlingen, die im Herbst 1938 ihren Anfang nahmen, haben im Laufe des Sommers zahlreiche Funde ergeben. Die Grabungen stehen jetzt vor dem Abschlusse.

Insgesamt wurden 22 Hügel, die wahrscheinlich alle aus der Bronzezeit stammen, untersucht.

Von den Arbeiten dieses Sommers stand vor allem die Grabung des Hügels Nr. 21 im Mittelpunkt. Hier fand man gleich zu Beginn der Arbeiten die beträchtliche Zahl von 28 gut erhaltenen Urnen, die sich im Laufe des Sommers auf 50 erhöhte. Sie alle stammen aus der Zeit um 800 vor der Zeitrechnung. Die Urnen wurden inzwischen geborgen.

In anderen in diesem Sommer untersuchten Hügeln in Dötlingen wurden gleichfalls Urnen gefunden, außerdem bronzezeitliche Pfeilspitzen, ein Steinbeil, eine Streitaxt usw. Bei einigen Hügeln sind die Grabungen noch im Gange, sie werden noch einige Wochen in Anspruch nehmen.

Die Ausbeute an vorgeschichtlichen Funden war hier außerordentlich groß. Im Museum lagern bereits zahlreiche Kisten mit den Dötlinger Funden, andere harren noch des Transportes nach Oldenburg. Die genaue Untersuchung und Bestimmung dieser Funde wird lange Zeit in Anspruch nehmen und ist vorerst nicht durchführbar. Nach Kriegsende wird man daran gehen, die wissenschaftliche Bearbeitung zu beenden, und ein abschließendes Urteil über die wissenschaftliche Ausbeute dieser Grabungen, die eine der erfolgreichsten der letzten Jahre war, zu hören. Hier hatte man zum ersten Male Gelegenheit, ein großes Hügelgräberfeld zu studieren.

Bei den Dötlinger Grabungen handelte es sich um sogenannte Rettungsarbeiten, denn das Hügelgräberfeld mußte Erdarbeiten zum Opfer fallen. Es sind jetzt noch einige unberührte Hügel vorhanden, die aber voraussichtlich nicht untersucht werden sollen, da es von Wert ist, einige dieser Hügel zumindest in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten.

Filme unserer Zeit / *Die Filme der Ufa-Produktion 1940/41*

Das Produktionsprogramm der Ufa 1940/41 steht trotz des Krieges wiederum 34 Filme vor. Entscheidend erweitert wurde jedoch der Themenkreis. Stärker denn je treten die Stoffe unserer Zeit in den Vordergrund. Ganz allgemein kann gesagt werden, daß auch die Filme aus der Geschichte und aus dem Milieu fremder Länder in ihrer Problemstellung und -lösung eine unverkennbare Zeitbezogenheit verraten.

Ein Querschnitt durch die Filmvorhaben ergibt folgendes in knappsten Zügen gezeichnetes Bild.

„Aus unserer Zeit"

Hier steht Professor Karl Ritters neues heroisches Zeitgemälde „Ueber alles in der Welt" im Vordergrund. Eine mitreißend-dramatische Komposition des Einsatzwillens der ganzen deutschen Volksgemeinschaft. In den Hauptrollen: Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Paul Hartmann, Fritz Kampers. „U-Boote westwärts" zeigt in dramatisch-soldatischer Handlung den Einsatz unserer „Blauen Jungens" auf Fernfahrt. Unter der Regie von Günther Rittau wirken mit: Herbert Wilk, Heinz Engelmann, Josef Sieber und Ilse Werner. „Narvik" ist dem heldenmütigen Kampf deutscher Soldaten, abgeschnitten von der Heimat, in Norwegen gewidmet. „Das Wunschkonzert" bringt an Hand eines Einzelschicksals die enge Bindung von Front und Heimat zur Darstellung. Dem Andenken des weltbekannten Turnierreiters Rittmeister Freiherr von Langen ist der Film „. . . . reitet für Deutschland" gewidmet. Willy Birgel gestaltet das Schicksal eines im Weltkrieg Schwerverwundeten, der später im unwandelbaren Glauben an sich und das Vaterland für Deutschlands Farben ritt und siegte. „13 Jungen" schildert, wie einige prachtvolle Jungengestalten in einem abgelegenen Dorf den Durchbruch der neuen Zeit vollziehen. In „Die goldene Stadt" erscheint Prag als das Traumland einer jungen Bäuerin, die nahezu der großen und fremden Stadt erliegt. Ferner ist ein weiterer Karl-Ritter-Film angekündigt, der ebenfalls ein heroisches Thema behandelt.

„Die deutsche Heimat"

Der große Treck der Wolhyniendeutschen ist der Hintergrund für den Wien-Film im Ufaleih „Heimkehr" mit Paula Wessely und Attila Hörbiger unter Gustav Ucickys Regie. „Violanta" und „Der laufende Berg" sind zwei Ostermayr-Filme mit ihrer reizvollen Verquickung von Landschaft und Menschenschicksalen. Mit „Hochzeitsnacht" (Arbeitstitel) bietet sich uns ein Bauernschwank von derber und gesunder Vitalität dar. Heli Finkenzeller, Albert Fanschek und Geraldine Katt spielen die Hauptrollen.

„Gestalten der Weltgeschichte"

In einem dokumentarisch-biographischen Film wird die Gestalt Rudolf Diesels, des genialen Erfinders der Wärmekraftmaschine, lebendig, der das traurige Schicksal eines seiner Zeit weit vorausstürmenden Mannes erleben mußte. „Katharina I. von Rußland" wird durch Zarah Leander ihre Verkörperung auf der Leinwand erfahren. Professor Carl Froelich gestaltet den meteorhaften Aufstieg der einfachen Magd zur mächtigsten Frau ihrer Zeit. „Gutenberg", der mit der Erfindung der Buchdruckerkunst einer neuen Zeit den Weg bereitete, erscheint als der um die Früchte seines genialen Schaffens betrogene Begründer eines neuen Zeitalters.

„Lachen und Lieben"

Hier begegnet uns Heinz Rühmann mit Anny Ondra als Partnerin in „Der Gasmann". Professor Carl Froelich gestaltet das erheiternde Lebensbild eines Kleinbürgers, der ein abwegiges Doppelleben führt. Ein weiterer beschwingt-heiterer Film stellt Marika Rökk mit all ihren vielseitigen Vorzügen heraus. Paul Kemp spielt in „Verkannte Bekannte" die Rolle eines heimlichen, von der Umwelt verkannten Dichters. „Frauenraub" bringt durch Karin Hardt und Volker von Collande die Zähmung der Widerspenstigen auf dem Lande zur besinnlich-erheiternden Darstellung. Die Ostermayr-Produktion bietet mit „Links der Isar — rechts der Spree" ein ganz auf Situationskomik gestelltes Duell München contra Berlin. Die Wien-Film steuert der Ufa das Filmlustspiel „Geld, Geld, Geld" mit Heinrich George in der Hauptrolle bei.

„Wege des Herzens"

Im Vordergrund steht hier ein großer repräsentativer Film mit Zarah Leander, „Der Weg ins Freie", den Rolf Hansen inszeniert. Wir finden die leidenschaftliche Liebe einer Opernsängerin gestaltet, die nach längerer Trennung ihren Mann an der Seite einer jungen, gläubig-vertrauenden Frau wiederfindet und die im Verzicht die Größe ihrer Liebe beweist. Ilse Werner und Hans Stüwe sind für weitere Rollen vorgesehen. Willy Fritsch und Maria Landrock spielen in dem von V. Tourjansky inszenierten Film „Die keusche Geliebte" die Geschichte einer von ihrer Kunst besessenen Ballettänzerin, die sich den falschen Anschein eines leichtfertigen Mädchens gibt. Carl Ludwig Diehl ist für die Hauptrolle in „Ein Mann in den besten Jahren" gewonnen; ein Film um die Liebe eines reifen Mannes zu einem bedeutend jüngeren Mädchen. Luise Ullrich zeigt uns in „Annelie" das erregende Lebensbild einer Frau unter dem Einfluß der großen und revolutionierenden Ereignisse der letzten sieben Jahrzehnte. In einer modernen Liebesromanze, „Die unvollkommene Liebe", finden sich, verkörpert durch Gisela Uhlen und Willy Fritsch, ein schlichtes Landkind und ein Mann von Welt. „Wie konntest du, Veronika?" ist die von R. A. Roberts in seinem letzten Film erhobene Frage, auf die Gusti Huber und Wolf Albach-Retty in ernsthafterer Weise die Antwort erteilen. In „Der Tanz mit dem Kaiser" präsentiert sich uns ein Film der großen Ausstattung. Marika Rökk wird dem sinnenfrohen Milieu am Hofe Maria Theresias durch die Entfaltung ihres ungewöhnlichen Temperaments fröhliches Leben einhauchen.

„Exotik und Abenteuer"

In „Freibeuter und Frauen" spielt Hans Albers einen irischen Freiheitskämpfer aus der Zeit um 1650. Der Film „Suez" stellt mit der fesselnden Geschichte des Suezkanals ein Thema dar, das durch die Kriegsereignisse besonders aktuell geworden ist. Auch „Baku" beschäftigt sich in der Entlarvung der skrupellosen Sabotageversuche auf die Oelfelder um Baku mit den dunklen Machenschaften der englischen Gewaltpolitik. „Bayer 205" ist dem schicksalsschweren Kampf deutscher Wissenschaftler gegen die Schlafkrankheit gewidmet.

„Jenseits von Gesetz und Recht"

Der Film „Die Rothschilds" schildert vor dem historischen Hintergrund der Schlacht bei Waterloo den erschreckenden Aufstieg der Frankfurter Ghetto-Familie und ist in seiner scharfen politischen und polemischen Dramatik, nicht zuletzt durch die hervorragende Darstellerleistung von Carl Kuhlmann, ein vollendetes Kunstwerk von aktueller Bedeutung. „Jagd ohne Gnade" wird neben den dramatisch-wirkungsvollen Momenten des spannungsgeladenen Kriminalfilms den Charakter eines großangelegten Aufklärungsfilmes über den Zollschutz an Deutschlands Grenzen besitzen.

„Sonderstaffel"

Unabhängig von diesen Filmen und über die oben gekennzeichnete Produktion hinaus bereitet die Ufa eine neue Staffel vor, in der Filme erscheinen werden, die im Rahmen einer dramatischen Spielhandlung folgende Stoffe behandeln: „Anilin" (nach dem bekannten Roman von Karl Alois Schenzinger), „Beton", ein Spielfilm aus der Stimmungswelt des Westwalls, „Eisenbahnpioniere" und „Panzer- und Fallschirmjäger".

R. K—n.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Weg zu Annmarie

Roman von Luise Westkirch – Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart

6. Fortsetzung.

„Alsdann hätte Vadder mit einem weißen Stock in den Nachbarkolonien fechten gehen können. Du, Tante Ralde und deine Tochter Fieke, ihr hättet als Brockelweiber im Bremer Hafen Törfe schleppen müssen oder in einer Spinnerei Spindeln bedienen."

„Nee, nee, was redest für'n Zeug?! Wie sollt das woll angehn?"

„Vadder weiß Bescheid, wie das angehn kann, angehn müßte!"

„Je nun — je nun", stammelte der Alte, dem schwül wurde unter des Sohnes Blick. „Ich vermein doch —"

„Den Frauensleuten magst's woll nicht zu wissen getan haben, weil du dich geschämt hast — daß der alte Blutsauger, der Samuel Mandelbaum, sechzehntausend Mark von dir zu fordern hatte."

Ralde schrie auf. „Sechzehntausend Mark? Ist das wahr? — Sechzehntausend Mark! Ist das an dem, Bruder?!"

„Bist man still, Ralde, bist still", wehrte der Altenteiler. „Der Henning will euch gruselig machen. Das ist seine Art. Das hätt so slimm woll nicht werden sollen."

„Mir hat Vadder seine Verschuldung auch verschwiegen. Kann sein, daß ich den Hof gar nicht übernommen hätte, hätt ich die Last gekannt, die darauf lag. Der Jud selbst hat mich darauf gestoßen, weil er lieber sein Geld samt den ausverschämten Zinsen haben wollte, als den unsicheren Auktionserlös von einem heruntergekommenen Grundstück. Es ist der Brautschatz meiner Bäuerin, der diese Schuld vom Hof genommen hat."

Die beiden Frauen atmeten auf, sprachlos noch von der Angst, die sie gepackt hatte, der schlimmsten aller Aengste für sie, der Angst vor der Armut.

„Hab ich's nicht gesagt?" trumpfte der Altbauer auf. „Das wollt woll so schlimm nicht werden. Alle Dinge, die von weitem schwarz scheinen, sind in der Nähe man bloß grau. Ha, ha. Was quäst denn? So ist die Schuld ja weg vom Roddehof."

„Nein", widersprach Henning. „Sie liegt drauf nach wie vor. Der Brautschatz meiner Frau ist ihr Eigentum, und er bleibt ihr Eigentum. Im Grundbuch hab ich ihn eintragen lassen auf den Roddehof. Und zu jeder Stunde kann sie ihn zurückfordern. Und wenn ihr hier durch euer Gemecker ihr das Leben unerträglich macht, so wird sie das auch tun."

Michael Rodde tippte sich mit dem Zeigefinger gegen die Stirn und brummte: „So 'n Depp! So 'n Dussel! So 'n Langohr! — Und das ist mein Sohn?!"

Die Frauen begehrten auf. Wo hatte man je erlebt, daß der Brautschatz der Ehefrau nicht dem Manne gehörte? — Daß er nicht frei darüber verfügen durfte? — Wie konnte der Bauer eine ihn derart benachteiligende Verfügung treffen? Warum in aller Welt?

„Weil ich ein ehrlicher Kerl bin und bleiben möcht", antwortete Henning rauh. „Weil ich nicht die ausplündern will, die mir voll Vertrauen ihr Hab und Gut in die Hand gegeben hat. — Ob ich den Hof werde halten können auch nach Tilgung der Mandelbaumschen Schuld, das muß sich erst finden. Was aber auch aus dem Hof und mir werden mag, das Eigentum meiner Frau ist ihr gesichert. — So. Das wollt ich euch zu wissen tun. Ueberdenkt's fein. Und wenn ihr euch klar gemacht habt, daß euer Wohlergehen ganz und gar von dem guten Willen der Bäuerin abhängt, werdet ihr, mein ich, in eurem Betragen gegen sie eine Aenderung eintreten lassen. — Gu'nnacht."

Die Tür fiel hinter ihm nicht eben sanft ins Schloß.

Die drei saßen zunächst wortlos, überwältigt von dem Neuen, Unerfreulichen, das wie ein Hagelschauer auf sie niedergeprasselt war.

Ralde empfand zum erstenmal eine ehrliche Erbitterung gegen ihren Bruder, dessen Trunksucht und Faulheit sie bis dahin noch immer mit liebevoller Nachsicht beurteilt hatte.

Fieke erwog traurig: „Süh so. Bloß um ihr Geld hat mein Vetter die ungare Bretzel auf den Hof gebracht. Hätt meine Mutter solchen Brautschatz für mich zusammengebracht, dann könnt jetzt ich Bäuerin auf dem Roddehof sein." Und sie trug es ihrer Mutter nach, daß die bei all ihrem Raffitalent kein Kapital für sie hatte zusammentragen können. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf, dachte sie. — Aber freilich, der Bäuerin würde man künftig schön tun müssen.

Das erwogen Mutter und Tochter, während sie verstört in das Wandbett in der kleinen Stube krochen, das sie miteinander teilten.

Als Annmarie am nächsten Morgen zum Frühstück kam, fand sie ein völlig verändertes Bild. Zaghaft und schuldbewußt kam sie, denn der Hof saß schon bei Tisch. Nach der in Kummer durchwachten Nacht war sie erst gegen Morgen eingeschlafen und zu spät aufgewacht.

„Ich hab mich verspätet", entschuldigte sie sich demütig. „Nehmt's nicht für ungut. Es soll nicht wieder vorkommen."

Niemand antwortete. Sie aßen. Nur Stine feixte und murmelte über ihren Löffel weg: „Nie wieder — bis zum nächsten Mal."

Da wandte Ralde sich und fuhr die Dirne an: „Eia, du Gössel! Halt deine Gosche! Ist das der Respekt, den du der Bäuerin schuldig bist?! Unsere Bäuerin kann schlafen, so lang sie will. Verstehst du?"

Nein, Stine verstand nicht. Der Mund blieb ihr offen vor Nichtverstehen. Lüers, der Jungknecht, riß weit die Augen auf, der Altenteiler hüstelte. Nur Flip, der Altknecht, löffelte ruhig weiter. Der ließ sich beim Essen durch nichts stören.

Aber Fieke flötete weich und mütterlich: „Setz dich, Annmarie. Die Suppe ist noch warm und genug ist dr auch noch im Kessel."

Henning sagte nichts. Auf seiner Stirn stand noch immer die tiefe Falte.

Da setzte sich Annmarie und versuchte zu essen. Aber sie konnte nicht. Zu wild schlug ihr das Herz vor Überraschung und Aufregung. Was bedeutete das?

Alle gingen an die Arbeit. Nur ihr wies man keine zu. Sie nahm den Besen, um Flet und Diele zu fegen. Fieke ließ es nicht zu.

„Nee, nee, Annmarie. Inkommodier dich nicht. Das ist mein Geschäft. Verpust dich. Verpust dich. Siehst vandage ein lütt büschen wittsnäblig aus."

Annmarie ging in den Garten, um Kohl für das Mittagessen zu schneiden. Sofort kam Ralde ihr nach.

„Laß man sein", wehrte sie freundlich lächelnd. „Mußt dich nicht so tief bücken, Kind. Viel bücken ist nicht gut für junge Frauen."

Die letzten Gerstenstiegen mußten noch hereingeholt werden. Diesmal durfte Annmarie mit aufs Feld. Das war schön. Als herrlich empfand sie wieder den frischen Wind, den Sonnenschein. Aber sie stand zwischen den eifrig Schaffenden so müßig und nutzlos, wie eine der Birken am Kanal. Nichts durfte sie anrühren. Die Garben waren zu schwer für sie. Das Aufschichten im Wagen besorgte Stine, Henning und die Knechte luden auf, die verstreuten Ähren harkte Ralde. Nur der Altbauer lungerte müßig herum, lachte Annmarie an und murmelte: „Wir zwei, Annmarie! Was? Wir zwei! Wenn wir nicht auf dem Hof wären, der Hof könnte nicht bestehn. Ha, ha."

Dies wiederholte sich Tag für Tag. Kein Scheltwort mehr, keine boshafte Bemerkung. Mit der scheinbar größten Fürsorge und Liebenswürdigkeit wurde ihr jede nutzbringende Tätigkeit aus den Händen genommen. Ralde und Fieke waren übereingekommen, daß man der Fremden in Anbetracht ihres Brautschatzes, der den Hof rettete, immerhin das Brot gönnen könne, das sie aß.

Fortsetzung folgt!

Das Wunschkonzert / Von J. Adams

Unglaublich, um was sich Menschen zuweilen streiten! Hier und da soll es sogar einmal in einer glücklichen Ehe vorkommen. Und ihre Ehe war doch wirklich glücklich! Wenigstens fanden das Werner und Ilse — und die mußten es ja schließlich wissen . . .

Aber seit dem Tage, da die zukünftige junge Mutter von dem kleinen „Rolf" gesprochen, hatte es angefangen.

„Rolf" — ja, warum soll es denn gerade ein Junge sein? Ich glaube vielmehr, daß es eine kleine „Erika" wird!" hatte da Werner lachend gemeint. Doch Ilse, vielleicht ein wenig reizbar in dieser Zeit, hatte sich nun einmal auf ihren „Rolf" versteift.

Darüber vergingen die Monate. Während aber draußen in der Natur sich ein lachender Sommerhimmel spannte, verdüsterte sich der politische Horizont immer mehr. Eines Tages aber, noch etwa zwei Monate, ehe die brennende Frage „Rolf" oder „Erika" von Mutter Natur entschieden werden konnte, hatte sich etwas anderes entschieden. Schmählich war Deutschland in einen ungewollten und unverschuldeten Krieg getrieben worden.

Zum letzten Mal hielt Werner sein junges Weib umschlungen: „Nun machs gut, Schatz, wenn die kleine Erika kommt!" Worauf unter Tränen, aber dennoch ein wenig schmollend, Ilse meinte: „Darauf kannst du dich verlassen, Werner. Wenn nur erst Rolfchen schon da wäre!"

Man sieht also, bis zum letzten Augenblick war die große häusliche Frage noch nicht entschieden. Dann fiel die Türe zu, und statt des zärtlichen Zusammenlebens gab es nun zahllose Feldpostbriefe, die sowohl daheim, wie auch im Bunker am Westwall, große Freude erweckten.

War das eine herrliche Einrichtung, die wundervollen „Wunschkonzerte" des Rundfunks, diese geradezu einzigartige Verbindung zwischen Front und Heimat! Wie sie da aufhorchten, vor allem die da draußen, die wirklich etwas „zu erwarten" hatten, die angehenden jungen Väter! Wie jeder, nachdem verheißungsvoll das originelle Kindergeschrei verklungen, das wieder einmal Meister Adebar ankündigte, nur auf den Augenblick lauerte, in dem sein Name, vielleicht gar der seines Neugeborenen aufgerufen würde! Die letzte Nacht schon hatte Werner nur von seiner kleinen „Erika" geträumt. Vermutlich, weil man vor dem Schlafengehen noch das beliebte Marschlied „Erika" gemeinsam gesungen hatte . . .

Heute aber war wieder das ersehnte Wunschkonzert. „Gib acht, Werner", stieß ihn einer der Kameraden an, „heute kriegst du bestimmt deine kleine Erika!" Auch Werner war es so merkwürdig zumute!!

Da, was war das? Wahrhaftig, sein Name: Werner Helbig, „nun wird sicher die kleine Erika kommen!" flog es ihm durch den Kopf. Statt dessen aber kam etwas anderes und zwar ein Vers:

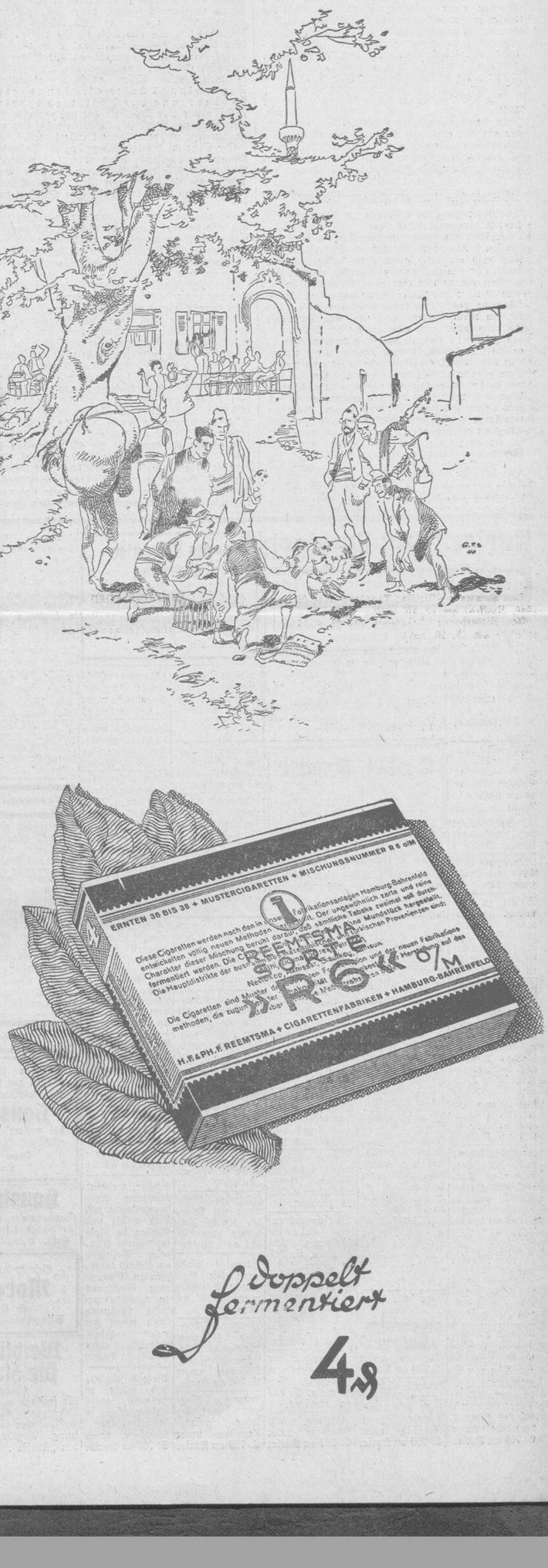
„Natur ist weise, sie entschied den Streit:
Denn Rolf sowohl wie Erika kamen zur rechten Zeit!"

Also Zwillinge, Werner Helbig — Mutter und Kinder wohlauf!" hörte er noch den Ansager erklären. Dann hielt es ihn nicht länger: „Hurra, die Kinder sind da!" lachte er aus vollem Halse. Da hatte er nun wahrhaftig seine „Erika" und obendrein seine Frau noch ihren „Rolf"! Was kann der Mensch noch mehr verlangen?!

Am Abend aber, als er schon zur Ruhe gegangen, flogen seine sehnsüchtigen Gedanken zu Mutter und Kindern.

„Mutter Natur ist wirklich weise!" stellte er lächelnd bei sich fest, ehe er in den tiefen glücklichen Schlaf eines neugebackenen Vaters fiel.

Macedonische Skizzen



Landesbibliothek Oldenburg

Schlechtwetterflug zu Winston

London darf nicht zur Ruhe kommen — Einzelaktionen unserer Kampfflugzeuge auch bei schlechtestem Wetter
Nach sieben Tagen Vergeltung: Kilometerweit kein Stein mehr auf dem anderen

(PK.) Das war ein böser Reinfall, den die biederen Londoner Bürger am Sonnabendmittag erlebten. Endlich glaubten sie, für einige Stunden Ruhe zu haben vor den deutschen Kampffliegern, die seit sieben Tagen ununterbrochen damit beschäftigt sind, den Reichtum eines Welthafens zu vernichten und seiner Bevölkerung den ach so bitter nötigen Schlaf zu rauben. Damit fing es an, daß die englischen Wetterpropheten am frühen Morgen einer aufatmenden Millionenstadt zu wissen gaben, daß über ganz Frankreich, über dem Kanal und auch über einen Großteil Südenglands sehr schlechtes Wetter herrsche. Sie sprachen gelehrt von Tiefdruckgebieten, von Regenfronten und weiß der Teufel was, und sie wollten damit sagen: „Mit deutschen Luftangriffen ist in Anbetracht der Wetterlage vorläufig nicht zu rechnen."

Nun sitzt London am hellen Mittag wieder im Keller und ärgert sich über seine Wettermacher. Nein, sie können wirklich nichts dafür, die Herren, die auf den englischen Wetterwarten sitzen. Eine Lanze für sie: Das Wetter war wirklich so, wie sie es geweissagt haben, und dieses Zeugnis werden ihnen ihre deutschen Kollegen sowohl als auch die deutschen Kampfflieger, die in diesem böswilligen Wetter in der ersten Mittagsstunde über London erschienen, auf Wunsch jederzeit ausstellen.

10 Uhr: Es gießt in Strömen; der Gruppenstart fällt voraussichtlich flach.

11. Uhr: Es gießt unvermindert weiter, die Wolken hängen tief über Grund. Der Verbandsflug wird endgültig abgeblasen; dafür soll nun London in Einzelaktionen angegriffen werden. Im übrigen fliegen nur die „alten Füchse".

11.30 Uhr: Der Regen hat etwas aufgehört, die Maschine des Kommandeurs ist bereits in den Wolken verschwunden. Noch zwei Maschinen der Führungskette, dann sind wir an der Reihe.

11.40 Uhr: Es regnet wieder, aber wir haben es geschafft. Nichts ist zu sehen, aber auch gar nichts. Ein Wasserschleier verdeckt jede Sicht nach außen. Dem Funker peitscht der Regen ins Gesicht, und von dort rinnt es in kleinen Bächen zu uns herab. Aber was macht das schon, Hauptmann G. und sein Pilot, Feldwebel E., kennen den Blindflug wie kaum ein anderer. Meine Fragen über den Standort werden ohne Zögern beantwortet, fast so, als ob sie die Landschaft sichtbar unter sich hätten.

Mitte Kanal: Es hat aufgehört zu regnen, dafür haben wir nun fünf Grad Kälte; die MG.s haben sich mit einer dünnen Eisschicht überzogen, die bisher undurchdringliche Wolkenschicht hat sich etwas gelockert, aber noch immer ist unten nichts zu sehen. Ueber uns scheint die Sonne. Wenn wir Glück haben, werden wir London doch noch zu sehen bekommen; die Anzeichen sprechen jedenfalls dafür. Ob man uns wohl schon erwartet, jenseits des Kanals? Ob sie den Wahlspruch der deutschen Kampfflieger schon begriffen haben: „London darf nicht zur Ruhe kommen!" Ich möchte es fast bezweifeln; denn sie sind ja so dumm in ihrer Arroganz, diese Herren „Weltbeherrscher". Als ob nun dieses bißchen Regen, dieses bißchen Eis und diese blöden Wolken hindern könnten, London zu finden! Seit Jahrhunderten waren sie es gewohnt, an alle Dinge den englischen Maßstab anzulegen. An der deutschen Luftwaffe wird dieser Maßstab zerschellen; Deutschlands Luftwaffe kennt keine Behinderung durch Witterungseinflüsse und wir sind stolz auf unseren Schlechtwetterflug zu „Winston". Minuten noch, und wir werden ihm unsere eisernen Grüße senden.

Die Sicht wird tatsächlich besser; für Sekunden können wir englisches Land unter uns erkennen, Bauernhöfe, Dörfer, Feldscheunen. Aber die interessieren uns nicht, uns interessiert nur die Themse und das, was so an kriegswichtigen Objekten kurz vor ihrer Mündung liegt. Wir sind etwas nach Osten abgekommen, aber das schadet nichts, fliegen wir London eben von rechts an. Wieder hat uns eine dicke undurchdringliche Wolkenwand aufgenommen, die Bodenorientierung hat aufgehört, aber wir wissen genau: In zwei Minuten müssen wir über dem Ziele sein.

Da, plötzlich ist die „Suppe" wie weggeblasen, und vor uns zeigt sich in ihrer ganzen riesenhaften Ausdehnung die englische Metropole. Zweifellos ein imposantes Bild, dieses von der Sonne beschienene London. Blitzschnell sucht unser Auge Einzelheiten zu erkennen, aber es sind nicht die historischen Baudenkmäler, es ist nicht der Tower, auch nicht die Westminster Kathedrale, die wir suchen, nein, was wir suchen, sind die Erfolge der deutschen Kampffliegerei nach sieben Tagen Vergeltung. Sie sind nicht schwer zu finden, diese Erfolge. Kilometerweit steht oft kein Stein mehr auf dem anderen.

Furchtbar geradezu sind die Verwüstungen in dem V-förmigen Themsebogen, der einmal eine geballte Kraftzentrale des britischen Weltreiches umschloß. Heute starren uns ausgebrannte Docks, eingestürzte Hallen, rauchende Trümmer und verrußte Mauerreste entgegen. Dutzende von Frachtern mit Schlagseite in der Themse, einige brennen, andere ragen nur noch mit Heck oder Bug aus dem grünlich-braunen Wasser.

Während wir unsere Beobachtung machen, krepieren rechts und links von uns die Granaten der schweren britischen Flak. Ihr Feuer liegt gut; denn wir bieten an diesem klaren Himmel ein prachtvolles Ziel. Immer wieder verspüren wir den Luftdruck der Detonationen, zehn, zwanzig schwarze Rauchwolken begleiten uns auf unserem Wege, der uns diesmal zum Hafen führt.

Das Feuer der Flak hat aufgehört. Es mag vielleicht verwunderlich klingen, aber diese Tatsache ist uns keineswegs sympathisch, denn die Flak schweigt nur, um den britischen Jägern den Weg frei zu machen. Vorläufig bleiben wir unbehelligt und wenige Kilometer vor uns liegt der Hafen. Sekunden später gleiten, sich mehrfach überschlagend, unsere Bomben in die Tiefe. Hart am Rande der Mole treffen sie auf, legen Krähne um und zerreißen in breiter Fläche die Uferstraßen, die zu den Verladerampen führen. Mehr können wir nicht sehen; denn plötzlich rattert über uns das MG., das der Bordwart bedient. Nun schießt auch der Funker. Die leeren Patronenhülsen bedecken den Boden der Wanne. Feuergarben preschen an der Maschine vorbei, der englische Jäger will uns ins Verderben schicken. Wer besser schießt, wird leben! Anscheinend sind wir die besseren Schützen; denn der Tommy traut sich nur bis 50 Meter an uns heran.

Und nun kommt uns auch die berühmte „Wolke vom Dienst" zu Hilfe. Seltsam, daß sie immer dann erscheint, wenn deutsche Kampfflieger in Gefahr schweben. Unser Flugzeugführer freut sich riesig und „drückt" mit aller Gewalt. Die „Suppe" hat uns wieder aufgenommen und der Tommy hat das Nachsehen.

Zweimal noch begegnen wir auf dem Rückflug englischen Jägern; aber sie sind so weit von uns weg, daß wir, bevor sie uns erwischen, immer in der nächsten Wolke verschwinden können. Noch einmal faßt uns an der Küste die englische Flak, aber dann ist auch dieses Abenteuer vorüber. Das Wetter ist noch schlechter geworden über dem Kanal. Wir müssen tief hinunter, um uns zu orientieren, wieder peitscht der Regen zu uns herein, aber er kann unsere Stimmung nicht beeinträchtigen. Wir haben unsere Aufgabe erfüllt und England um eine Illusion ärmer gemacht: Hütet euch! Schlechtwetterzeiten halten unseren Sieg nicht auf.

Kriegsberichter Weihmüller.

Gau und Provinz

Die neue Ortsgruppe Ostiem

Die neu aufgestellte Ortsgruppe Ostiem setzt sich aus folgenden Ortsteilen zusammen: Groß-Ostiem, Klein-Ostiem, Bohlswarfe, Barkel, Abbickenhausen und Roffhausen. Stellenbesetzung: Komm. Ortsgruppenleiter Pg. Johann Onnen, stellv. Ortsgruppenleiter Pg. August Rastede, Kassenleiter Pg. Willy Kind, Organisationsleiter Pg. Hugo Harre, Propagandaleiter Pg. Franz Kutschka, Schulungsleiter Pg. Wilhelm Remmert, Presseamtsleiter Pg. Hugo Harre, Personalamtsleiter Pg. Fritz Stöver, Sachbearbeiter für Schadenverhütung Pg. Johann Lüken, Ausbildungsleiter Pg. Hermann Wübbenhorst, Filmstellenleiter Pg. Georg Schoolmann, Leiter der NSV. Pg. Hermann Wübbenhorst, Leiter der DAF. Pg. Eike Bruns, Leiterin der NSF. Pgin. Amalie Onnen

Zelle I (westlich der Bahnlinie, Plaggestraße, Klein-Ostiem, Marienhof und Kreuzweg): Zellenleiter Pg. Wilhelm Schlemme, Block I Pg. Friedrich Rosenboom, Block II Pg. Karl Fromm, Block III Pg. Friedrich Nickels.

Zelle II (Bohlswarfe, Kreuzweg östlich der Bahnlinie und Branterei): Zellenleiter Pg. Hermann Mammen, Block I Pg. Georg Schoolmann, Block II Pg. Johann Händler.

Zelle III (Plaggestraße östlich der Bahnlinie, Barkeler Weg und Barkel): Zellenleiter Pg. Reent Janßen, Block I Pg. Franz Stöver, Block II Pg. Helmut Thomsen, Block III Pg. Otto Detje.

Zelle IV (Kolk, Abbickenhausen, Brandstätte, Roffhausen und Schlüchtens): Zellenleiter Pg. Otto Dohrendorf jr., Block I Pg. August Meinen, Block II Pg. Otto Dohrendorf jr., Block III Pg. Frerich Stoffers.

Der erste Dienst in der neuen Ortsgruppe

Antreten mit Spaten, um für einen einberufenen Volksgenossen die Ernte zu bergen

Noch einmal waren die nunmehr getrennten Ortsgruppen zu einer gemeinsamen Versammlung in Schortens erschienen, um der Verpflichtung der eingesetzten Ortsgruppenleiter beizuwohnen. Nach der Versammlung rief der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Ostiem, Pg. Onnen, seine Amtsträger zusammen und gab den Dienst für den Sonntag bekannt: Um 9 Uhr Antreten mit Spaten bei einer Familie in Ostiem, wo die Ehefrau kränklich und der Ehemann im Felde steht. Am Sonntagmorgen waren sämtliche Amtsleiter zur Stelle und Ortsgruppenleiter Onnen konnte der Familie melden, daß die Ortsgruppe gekommen war, um Kartoffeln auszubuddeln. Erfreut war die Frau, ebenfalls der Ehemann, der des Nachts unverhofft auf Urlaub gekommen war, über diese unerwartete Hilfe. Ein fröhliches Arbeiten war das, alles Männer vom Fach, und mancher mußte dicke Sachen einstecken. Um 12.30 Uhr war diese Arbeit getan. Das war die erste Arbeit in der neuen Ortsgruppe „Ostiem".

Kurier-Klein-Anzeigen

zu vermieten

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung an alleinstehende Dame, welche Hausarbeiten übernimmt, zu vermieten. Bettwäsche erwünscht Nachfragen nach 18 Uhr. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer an Ehepaar zu vermieten. Goethestraße 18, unten links.

Zimmer, nur an Wochenendfahrer zu vermieten. Altemarktstraße 7

Mann zum Mitbewohnen. Adolfstraße 29.

Sofort zu vermieten einfach möbl. Zimmer und Küche an Ehepaar. Zu besichtigen Deichstrich 13.

Mietsgesuche

Solides, junges Ehepaar sucht einfaches, möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, Nähe Heppens. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 636 an „Kurier"

Junges Ehepaar sucht für sofort möbliertes Zimmer. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter C. 698 an Kurier

Zwei Reichsangestellte suchen je ein oder Zimmer mit 2 Betten, möglichst Nähe Marienfiel. Angebote unter C. 700 an „Kurier"

2 leere Zimmer gesucht. Lage gleich Angebote unter C. 696 an „Kurier".

Ruhiger, älterer Herr sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 709 an Kurier

Marinebeamter, Bayer, sucht

möbl. Zimmer

in gutem Hause. Angebote unter C. 702 an den „Kurier".

Aelterer Ing. sucht gut möbl.

Zimmer

in ruhigem Hause, Stadtmitte, zum 1. 10. 40. Angebote unter C. 725 an den „Kurier".

2 möbl. Zimmer

sofort oder bis zum 1. 10. gesucht. Wäsche vorhanden. Angebote unter C. 749 an Kurier

Werftangestellter Wochenendfahrer sucht behaglich möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 704 an „Kurier".

Garage für Lieferwagen, 2½×6 Meter Einfahrt, 2½ Meter hoch, gesucht. Angebote unter C. 718 an „Kurier".

Welche Frau, Frl. od. Witwe in Wilhelmshaven oder Umgeb. hat ein möbl., warmes, gemütl. Zimmer zum 1. Okt. z. vermiet.? In d. Freizeit z. jed. Arbeit gern bereit. Angeb. u. C. 627 an Kurier

Berufstätige Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 713 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 717 an „Kurier".

Herr sucht sofort freundlich

möbliertes Zimmer

Angebote unter C. 740 an Kurier

Junges, berufstätiges Fräulein sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 750 an Kurier

Freundlich möbliertes Zimmer von berufstätigem Fräulein gesucht. Angebote unter C. 723 an „Kurier".

Aelterer Werftangestellter, Dauermieter, sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 728 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer v. jungem Werftangestellten zu sofort gesucht. Angebote unter C. 753 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung von einem Ingenieur gesucht. Angeb. unt. C. 630 an Kurier

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 712 an „Kurier".

Werftingenieur sucht 5räumige Wohnung. Angebote u. C. 727 an „Kurier".

Ing., verh., sucht 4- bis 5räumige Wohnung mit Zubehör. Angebote unt. C. 752 an den Kurier.

Werftangestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote u. C. 757 an „Kurier".

Wohnung gesucht Angebote unter C. 737 an Kurier

4- bis 5räumige Wohnung

mit Küche und Bad, möglichst Neubau, in guter Wohnlage zu mieten gesucht. Tauschwohnung (Altbau) evtl. vorhanden. Angebote unter C. 603 an den „Kurier".

2- bis 3-Zimmer-Wohnung von Angestellten gesucht. Angebote unter C. 705 an „Kurier".

Ehepaar sucht 4-räum. Wohnung. Angebote unter C. 708 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Auskunft beim „Kurier".

Werftangestellter sucht Wohnung, 3 Zimmer mit Küche und Bad. Angebote unter C. 695 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter C. 694 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sonnige, gut gelegene 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter C. 693 an Kurier

Wohnung von 3 bis Zimmern u. Zubehör sofort zu mieten gesucht Angebote unter C. 721 an Kurier

2 Stuben, Küche gesucht. Angebote unter C. 726 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Zubehör gesucht. Angebote unter C. 724 an „Kurier"

4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter C. 734 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung, möglichst Erdgeschoß. Angebote unter C. 735 an Kurier

3räumige Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unter C. 729 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 732 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter C. 733 an Kurier

Fünf-Zimmer-Wohnung gesucht Martens, „Tanganjika".

Behördenangestellter sucht 4-räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter C. 730 an Kurier

3½- bis 4räum. Wohnung auf sofort oder später gesucht. Angebote unter C. 716 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 714 an „Kurier".

Tausch

Tausche gutes Oberbett, 1,40 breit, für Herrenmantel, am liebsten schwarz, mit Samtkragen, Gr. 50—52. Zu erfragen im Kurier

Schöne, moderne 4räumige Neubauwohnung mit Bad, Keller und Garten in Voslapp gegen 4räumige Wohnung od. kleines Häuschen in Wilhaven oder Stadtrand zu tauschen gesucht. Wohnung kann sofort bezogen werden Angebote unter C. 736 an Kurier

Biete 3 Zimmer und Küche in Bremen gegen gleichwertige in Wilhelmshaven. Angebote unter C. 703 an Kurier

4räumige Neubauwohnung mit Bad, Keller und Garten, Mietpreis 38.— RM., gegen 5- bis 6räumige. wenn auch Altbau, von Ingenieur zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 701 an Kurier

Sonnige, 4räumige Wohnung mit Bad, am Stadtrand, gegen 5- bis 6räumige Wohnung z. tauschen. Angebote unter C. 706 an „Kurier".

Verloren

Arbeitsbuch verloren. Abzugeben Fundamt oder Banter Hafen.

Mittwoch vormittag selbstgehäkeltes braunes Seidennetz, enthaltend Paket mit Wolle und Kinderkleid verloren. Göker-, Nähe Zedelius-straße. Abzugeben Gökerstraße 162, I rechts.

Geldbörse m. Inhalt verloren. von Deichstraße 15 bis Schlickbad, Roonstraße. Abzugeben Strasburg, Deichstr. 10

Heirat

Ordentliche junge Frau wünscht die Bekanntschaft eines netten Mannes von 30 bis 38 Jahren zwecks Heirat. Bin 1,76 groß, dunkel. Witwer oder gesch. Mann mit Kind angenehm. Zuschriften unter C. 699 an „Kurier".

Junger Sportler, 20 J., 1,78 m, dunkelbl., wünscht die Bekanntschaft einer Sportlerin od. Mädels zwecks späterer Heirat. Bin norddeutscher Herkunft, ehrlich u. naturliebend, solides Leben, herzlich und gut. Angebote unt. C. 758 an „Kurier".

Offene Stellen

Wegen Verheiratung der jetzigen auf sofort oder später eine erfahrene

Hausgehilfin

bei vollem Familienanschluß gesucht.

Frau Anny Freese
Kaiserstraße 36 I.

Haushaltshilfe

(stundenweise, nach Vereinbarung) für einige Tage je Woche gesucht. Heitz, Prinz-Heinrich-Straße 10.

Gesucht saubere, ehrliche

Morgenhilfe

E. Claußen
Prinz-Heinrich-Straße Nr. 12.

Weibliche Hilfe für Fleischerei

(Ladenverkauf)

für freitags u. sonnabends gesucht. Bevorzugt wird branchekundige Verkäuferin; eventl. erfolgt Anlernung. Angebote unter C. 795 an den „Kurier".

Für sofort oder später tüchtiger

Maschinenbuchhalter(in)

gesucht.

„Wilhelmshavener Kurier"

Tüchtiges

Hausmädchen

für kinderlosen, kleinen Haushalt zum 1. Oktober gesucht.

Otto Manhenke sen.
Gökerstraße 28 II.

Zum baldigen Antritt jüngerer, tüchtiger

Expedient

von Großhandelsfirma gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter C. 794 an „Kurier".

Fahrer

für Goliathwagen gesucht.

Bremer Straße 18, Hefevertrieb.

Wer fertigt Kinderkleidung an und führt Aenderungen aus? Angebote unter C. 602 an „Kurier".

Zwei Friseusen, ältere u. jüngere, nach Ostpreußen gesucht. Vorzustellen Stasch, Mühlenweg 8 b.

Junge Frau od. junges Mädchen für vormittags sofort gesucht. Kühlmann, Bismarckstraße 69 I.

Hausschneiderin evtl. auch später gesucht. Frau Effertz, Peterstraße 127.

Kinderliebe Hausgehilfin für sofort od. später gesucht. Angebote unter C. 710 an „Kurier".

Wer strickt Damenpullover? Angebote unter C. 747 an Kurier

Suche Stundenhilfe oder für ¾ Tag. Angebote unt. C. 711 an „Kurier".

Kinderliebes Mädel für 2jähr. Jungen für sofort auf einige Vormittagsstunden gesucht. Bülowstr. 10, III links.

Schneiderin gesucht für Kindergarderobe. Beewen, Voslapp, Nienburgstr. 10.

Welcher Dachdecker repariert meine Dächer, auch nach Feierabend? Angebote unter C. 754 an „Kurier".

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung – kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig. Hausfrau, begreife: imi spart Seife!

J 81 c/40

Leistungsfähige Hamburger Firma sucht eingef.

rührigen Vertreter

zum Verkauf von Hautcreme, Kopfwässer, Gesichtswasser und sonst. Spezialitäten gegen angem. Provision. Angebote unt. H. G. 13 017 an Ala, Hamburg 1.

Morgenhilfe gesucht, auch mit Schlafen. Mitscherlichstr. 8, II.

2 freundl. Mädchen auf ganz gesucht. Bäckerei Emil Otten, Werftstraße 13.

Stellengesuche

Junge Frau, 30 Jahre, sucht Stelle als Haushälterin. Angebote unter C. 697 an „Kurier".

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr. Angebote unt. C. 720 an „Kurier".

Perfekte Friseuse sucht sich zu verändern. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unt. C. 745 an „Kurier".

Stenotypistin sucht Nebenbeschäftigung, nach 17 Uhr. Angebote u. C. 742 an „Kurier".

Suche Büroarbeiten, dreimal wöchentlich, spätnachmittags oder abends. Angebote unter C. 751 an „Kurier".

Junges Mädchen sucht Stellung bei Kindern auf ganz. Angebote unter R. 495 Annahmestelle Römer, Gökerstr. 92

Zwei 1. Friseusen suchen Stellung in einem Geschäft. Angebote unter C. 748 an „Kurier".

Verschiedenes

Möchte ein kleines Mädel in gute Pflege auf dem Lande annehmen. Angebote unt. C. 731 an „Kurier".

Gut erhaltener Wintermantel gegen Arbeitsschuhe, Gr. 44, zu tauschen gesucht. Angebote unter C. 746 an „Kurier".

Dame, grau gestreiftes Kostüm, die Mittwoch 16½ Uhr Adalbert-/Gökerstraße kreuzte, wird herzlichst von Matr. unter C. 744 um ihre Anschrift gebeten.

Anzeigen-Annahmeschluß

9 Uhr vormittags

Landesbibliothek Oldenburg